



Friedrich Cammin

In korten Tüg' : niege Leider, Vertellels un Nahdichtels in Meckelbörger Platt

[Groß Lantow]: Sülwstverlag, 1903

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1741842417>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



In fortien
Tüg'

von

Friedr. Cammin.



In fortēn Tüg'.

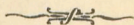
Niege Leider, Vertellels
un Nahdichtels

in

Meckelbörger Platt

von

Friedr. Gammin-Gr.-Pantow i. W.



Sülwstverlag 1903.

Vertretung für den Buchhandel:
H. Wessels Buchhandlung (C. Wessel)
Rostock i. M.

Alle Rechte vorbehalten.

Geschenk,

18.7.1911.



Dem durchlachtigsten Fürstenpaar

Ihren Hoheiten

Herzog Johann Albrecht

zu Mecklenburg

und Hoher Gemahlin

Elisabeth,

Herzogin zu Sachsen,

den edlen Wohltätern der Armen

und Kleinen

ehrfurchtsvoll

gewidmet.

Turnier von hüt.

In dei olle schöne Ritterlied
Dor fibrte man grote Turniere,
Dor güng dat tau lustigen defligen Stried,
Dor blizten dei Helme un Spiere.
Dor blänkert dat Dog, dei Bäck farwt sich rod,
Mäng' Hart kreeg dorbi mal en' dägten Stoot.

Un vand ümher seeten schöne Dam's.
Dei Ritters dei drögen ehr Farwen,
Dor gew' dat dei allerwöllsten Nam's. —
Un dei den' Sieg deed erwarwen,
Dei kreeg sinen Lohn ut schöne Hand:
Son' Struz güll em mihr as Kron un Land.

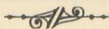
Doch disse Ritterlichkeit is verschwunn',
Hüt brecht man sich nich mihr dei Knaken;
Un dei Dam's dei jünjt mit lachenden Munn'
Reeken tau bi gefährliche Saken,
Dei heilen hüt Arme un Kranke so girn,
Dauhn Leed un Weih in Freuden verkfira.

Stats Harten tau breken is 't schöner doch
Woll Harten tau heilen un plegen,
Wua Gebreken drup leeg as en sweres Joch,
Dat Freud' infihrt allerwegen.
Wenn uns' hog' Fru Herzogin up deiht ehr Hart,
Hei, wat dat en lustig Turnier denn ward!

So, Ritterzlüd'! kam't mal heran in dei Bahn,
Um uns' Fru Herzogin tau ihren.
Doch lat't dei Spiere un Lanzen stohn,
Sei will Jug Barmhartigkeit lihren.
Sei söddert kein Blaud, verlangt nich noh Brunk,
Sei bidd't för dei lütten Kröpel so jung.

Un biwief't Zi nu den' edlen Stried
In Wollbauhn dörrch willige Gaven,
Ward uns' Herzogin dat Hart so wied,
Sei lacht denn so gäudig von haben.
Ehr Gnad' un ehr Dank lacht ry Jug hendahl,
Ut ehr fründlich Dog lacht so warm dei Strahl.

Denn kam't Zi as niegen Trubadur,
Dei en warm Hart dregt in 'n Bussen,
Ob dat nu is Eddelmann orrer Bur,
Singt so as dei Enawel Jug wussen:
„Kein edleres Poor gifft 't unner dei Sünm,
As uns' leiw Herzog un Herzogin!“



Inholt.

Vörwurd.

I. Niede Leider.

	Sied
1. Min Jugendsleid	3
2. Heimweih	4
3. Letzte Bed'	5
4. Strus	6
5. Harvstgedanken	6
6. Quienen	7
7. Dei tugste Leiw'	8
8. Balsmsünndag	9
9. Oftern	10
10. Pingsten	11
11. Gütte un grote Fründschaft	12
12. Dankgebet	13
13. Gottsgaw'	14
14. Min sülle Bijäuf	15
15. O du min olle leuwe See	16
16. Bedde'liid	17
17. Dei dürricht' Welt	18
18. Dei leuwe Sünn'	19
19. Min leiwstes Bauk	20
20. Unfreden	21
21. Wat ick weiten mügt	22
22. Klockensprat	23
23. Swälken kamen	24
24. Swälkenleid	25
25. An dei braven Buren	26
26. Noh plattdütsch Richt	30
27. Kniefenack	31
28. Ea dummen Snack	32
29. Frühjohrsgewitter	33
30. Wohre Tru	34

II. Vertellels.

1. Dei Dodenkopp	37
2. Dei Fischer	38
3. Arm un Riek	40
4. Wat dei Adebore biseht	42

5. Mäube Minschen	43
6. Dei letzte Harbarg	44
7. Dei Nagel taum Sarg	47
8. Dei Dodenhand	49
9. Dat best' Lager	50
10. Handwarksburßen sin Schatz	51
11. Gott's Gericht	52
12. Unner dei Bark	54
13. Ihr't dat Oller	55
14. Dat Wedderseihn	60
15. Dei gaude Engel	61
16. Sack an	62

III. Nachdichtels.

1. Dei Möllergefell	65
2. Dei Möllersch	68
3. Dei Möllersch ehr Nahwer	69
4. Ihrlich (Die Sterbende)	70
5. Märzweilgen	71
6. Mudderdrohm	71
7. Hans Sorgen un sin Gör	72
8. Berradne Leiw'	75
9. Frugens-Leiw un =Lewen	76
10. Unglücksvogel (Bech)	83
11. Dei Soldat	85
12. Daub 't leiwier nich	86
13. Dei Wittfru ehr Gebet	88
14. Ich will's dir nimmer sagen	89
15. Dei Born (Die Quelle)	90
16. Dat Erkennen	91
17. Wenn der Frühling auf die Berge steigt	92
18. D säh ich auf der Heide dich	93
19. Du bist wie eine Blume	94
20. Allerseelen	94
21. Stille Freud	95
22. En Fründ in't Stammbauf	95
23. Sängerneid	96
24. Das räthselhafte Buch	96
24. Zwei Wandersleute	97
25. Frieden	98
26. Wannerleider	98
27. Nah un nah	101
28. Dei Regendruppen	102
29. Dat Kind rohrt in' Slap	102
30. Looppaß för dat Volk „In torten Tüg“	103



Vörwurd.

Ein von dei klauken Herrn „Wiedkiefers“ — üm Berge-
wung — wull ick seggen — „Kritikers“ hett mi dat all up't
Bodderbrod smert, dat ick von dat „Verse — flicken“ min
Hand laten süll; dor wier nicks achter; ick süll leiwere
klähnen, as mi dei Snawel wüssen wier, d. h. in „Prosa“
schriewen. Äwer „dat Fleisch is billig, äwer dei Kass'
is swach“ — ick weit nich, wat dat heit: Ick mein, ick
bün gewiß nich suhl, äwer 't is dei olle Geschicht wedder
so as ümmer. Bi Lütten kamen mi son snaksche Ge-
danken in'n Brägen, un ick kann mi nich anners raden
un redder, dat Tügs singt un summt mi in dei Uhren,
un ihrer ick mi 't verseih, is en lütt Kiemels sarrig, un
in'n Umsein, ahn ick dat mark, is min ganze Musfist
in'n Schriewdisch proppenwull von all dei lütten Kräten,
un dat spillunkt dor rüm un schörwarft as dull un
schriet: „Lat uns rut! Hier binnen is't so drang', so
dump! Wie mügten so girn dor wedder hen, wua wi
herstammen, in dei schöne wiede Herrgottswelt, in Feld
un Wisch, in Holt un Brauf. Wurüm heft du uns in-
fungen un inspunnt, dat wi hier verschreugen un ver-
schimmeln möten. Buten is 't so schön! Lat uns rut!
Lat uns rut!“ — Nu segt mi blot, kann dat en Christen-
mensch, dei son Hümpel lütt Gören hett, mit anhören,
un bi son Gungeln un Laustern mit kollen Harten un
sturren Sinn seggen: „Holt Zug Laustermul un kusch't!
Ick heff streng Drrex kregen, ne lange Geschicht tau
schriewen, dei kümmt irst an'n Danz. Wat fällt Zi mi
nütten, Zug mag Keiner lieden, Zi hefft Zug nich orrig
kämmt un wuschen, Zi sünd tau rug!“ — Nee, un noch-
mals nee! Ick kann un kann't nich! Dat lütt Tafel-
tüg lett mi nich Rist noch Raub, dat knippt un purrt,
wenn ick bi dei grote Geschicht sitt un an dei Fedderpos'
jug, as dat nüchtern Kalw an't leddig Emmer. Un ick
mö't ingestahn: Dei grot Geschicht ligt sörrer Wochen

un Mand mit ehr twei Kapittel vñ dei Breidsied, d. h. wenn dor nich gar niegliche gaude Früm' in rümmer smückern. Will ick Stedigkeit hebb'n, so möt ick man nahgewen: Rut mit dei dickbriftigen Slüngels in dei wiede Welt so as sei gahn un stahn, blot un borst, ahn Rittel un Schenilg, ahn Kock un Stock: „In korten Tüg“ — Un süllen dei Heeren „Kriedsliefers“ — mit Berlöw' — Kritikers wedder äwer mi herfallen un mi den' Kopp waschen, ick holl still un segg: „Versäuf't Jug mal jülwen eins, wua dat deiht, wenn Einer son Loppen unsolt't Bengels vñ't Heck hett. Zi heff't klauf Snacken, un weit't nich, wua son arm Familienvadder tau Maud is, dei so veele Gören rohren un weimeln hört. Doch ick will't oof ganz un ganz gewiß nich wedder dauhn, un mi mit son lütt Volk wedder inlaten, ick will ünmer mit grote anständige Lüd' ümgahn. Un dei Bivies, dat ick't ihrlich mein un den' besten Willen heff, mi tau betern, is jo oof all gewen, det ick nu all disse lange Börred in „Prosa“ schriew; dor heff't Zi doch all wat! Un wenn Zi dat nich äwer Jug Hart bringen kån't, Jug mit dei lütte Welt „in korten Tüg“ tau bimensen, denn lat't sei lopen, wes't taufreden mit dei Börred', — dei jo bi männig Bauk dat Best wesen fall, — lat't dei Setters lewen! Am Enn' giff't dat doch noch Minschen in unsern plattdütschen Lann', dei nich glief blind warden, wenn sei up ehren Spaziergang in't Feld ne Haud' slietige Minschen seihn, dei dor racken un päfeln un nich veel üm un an hebben können, man „in korten Tüg“ gahn. Un ick kenn so männig'n „gebillten“ Minschen, dei so prächtige Saken schrewen hett, dat't ne Lust is, un hett dorbi „in korten Tüg“, jawoll gor in Hemdsmaugen seten, un Zi markt nicks dorvon. Dorüm wes't mi nich gram, wenn ick Jug weck von uns' groten Dichters oof mal ahn fienen Antog wies', un sei mal gahn lat in't plattdütsche Land „in korten Tüg“!

In Wienmand 1903.

Friedr. Cammin.

I.

Niege Leider.

1. Min Jugendleid.

Wenn min Gedanken stüren
Taurüg so wied, so wied,
Denn dauh ick oftmals hören
En Leid ut oller Lied:
Grotmudding hett den' Jungen
In schöne Schummerstunn'
En sinnig Leid oft sungen
Mit bewerigen Munn'. —

Nahst deed ick oftmals hören
Gor männig schönes Leid
Beel künstlich Quinkelieren
Bon Lust un Leiw' so heit;
Doch all dat künstlich Singen
Berweiht' gor ball dei Wind
Doch Größings Leid deiht klingen
Mi noch int Hart as Kind.



2. Heimweih.

Wua du geburen, — Wua du büst tagen,
Kannst du jo bliewen nich ümmerfurt.
Holl stiew dei Uhren, gor tau veel Plagen,
Doch oof veel Lust bütt de frömde Urt.
Hest du vergeten — den' lütten Placken,
Mal eins ward doch din Zanken so lud,
In't Hart deiht't freten, — Heimweih di packen,
Di röppt dei Heimath jo ut un dut.
Dei Heimath, dei Heimath, dei röppt di so säut,
Dei Heimath, dei räuft di von Kopp bett tau Säut!

Finnst du dei Städen — wua up lütt Weinen
As Gör du leepst rümmer so flink un so drall,
Denn mügst du beden, denn mügst du weinen; —
Dei Beden di lhrte, din Mudder, slöppt all
Unner dei Brosen; — t' Hus is verschwunnen
Wua stünn din Weig, un weust is dei Urt.
Doch schöne Rosen — Un Bläumings heft funnen,
Dei säute Heimath dei lett di nich furt.
Dei Heimath, dei Heimath, dei lett di nich los,
O Heimath, o Heimath! Biholl mi doch blos'. —



3. Letzte Bed'.

⊕ Herrgott! lat mi lewen
Doch noch ne forte Lied!
Ick mügt dei Welt noch gewen
En prächtig rührsam Lied.
D legg mi dei Gedanken
Recht warm in Hart un Mund,
Dat all min Leiw' un Sanfen
Noch ward dei Minschheit kund.

O Herrgott! lat mi lewen
Doch noch 'ne forte Spann!
Ick dauh vör Mengsten bewen,
Dat ick en leiwen Mann,
Dei trug mi was ahn Maten,
Mal heff grod' Unrecht dahn.
Ick mügt mit'n letzten Athen
Affbirr'n, — ihr ick möt gahn!

O Herrgott! lat mi lewen
Doch noch ne forte Stunn'!
Ick heff tau dinen Hewen
Den' Weg noch nich recht funn';
Din Deiner fall mi wiesen
Dei Burt tau't Paradies!
Du halst mi sülvst so liesen?! — —
Herrgott! din Gnad ick pries'! — —



4. Stirns.

Wenn 's Abends dat ward schummern,
Un still dahl sackt dei Nacht,
Denn dauhn an' Gewen glummern
Dei Stirns in all ehr Pracht,
Denn mügt so'n Stirn ick fragen:
Ward bi di hell un heit
Dof Leiw' in' Garten dragen? —
Doch nie krieg ick Bescheid. —

Zwei flore Stirnings schienen
För mi bi Dag un Nacht.
Un mit ehr prächtig Grienen
Mi hell int Hart dat lacht.
Dor bruk ick nich tau fragen,
Längst hebben sei mi bicht:
Bett an din lezten Dagen
Sünd wi din Lewenslicht!

5. Harwstgedanten.

Harwstmand treckt liesing in't Land herin
Un dei sin Sommermett
Dei legt sich so weiking up'n Rosenbusch swinn'
Dei lang' utbläuh't hett.

In' Gorn gifft blot noch Reseda schön Duft,
Un dei Aster maakt Staat.
Dei Swälken äuwen in deip blage Luft
Dat tau Reif' sünd s' prat.

Leiw' Seel, nu kümmt oof din Harwst heran!
Un dei Grinn'ring
Dei legt as Sommermett up di en Bann,
Makt Öller noch jung.

Geneiten kannst' gor veel Schöns woll noch,
Un gewen noch mihr.
Doch makt woll dei Seel ball den' groten Tog
Bon uns' olle Jr'.

Drüm äuw' di un makt dei Flüchten di licht,
Taum Hewen strew' lief',
Lat allen Unrack, wenn rupper sei stigt
Nah't flor Paradies. —

6. Quienen.

Frühjohr sall't warden: dei Klenner dei seggt't!
Frühjohr möt kamen: dei Spreihn un dei Specht
Dei fläuten un hamern so lud un so dull,
Jedoch dei böj' Winter nich wiefen wull.

Dat Dufendschön hängt sin Köpping so bang,
Em ward jo dei Winter oof gor tau lang,
Mügt so girn sich an den' Sünmenschin freu'n,
Doch bi all dat Quienen küm't nich taum Bläuh'n.

Ne Minschenblaum schickt leiw Gott up dei Welt,
Dei Adebör hett sich mit Klappern instellt,
Sei leggt en lütt Gör dei Öllern in' Schoot;
Un ach, dei Lüüd' ehr Freud' is so grot!

Doch schraag geht dat her in Käf un in Schapp,
Dat Lewen is dühr un dei Nohrung so knapp,
Dei Armauth dei grient mit ehr grieses Gesicht,
Dei Minschenblaum quient, bett up'n Kirchhof sei ligt.

7. Dei trugste Leiw'.

Braurerleiw', — o schönes Wurd! —
Sprecht so warm tau Harten.
Trect mit uns von Art tau Art,
Doch gor oftmals narnten
Mit dit schöne Wurd dei Lüd'
Sick man blos; rasch sei vertüht.
Braurerleiw', — o schönes Wurd! —
Kümmt oft nich von Harten.

Frugensleiw', — o prächtig Wurd! —
Heilt oft franke Harten.
Männigmal sei ewig durt,
Stillt den' Gram, den' harten;
Doch gor oft is sei nich echt,
Un in Noth sei oft versogt.
Frugensleiw', — o prächtig Wurd! —
Brök all gor veel Harten. —

Mudderleiw', — o seelig Wurd! —
Kümmt so echt von Harten
Mudderleiw', dei waft un lurt,
Wenn as Gör wi blarnten;
Mudderleiw' dei fött uns grot
Mudderleiw' reekt ävern Dod.
Mudderleiw', — o seelig Wurd! —
Di law' ick von Harten! —



8. Palmſünndag.

Blagöſchen ſteckt zag haſt ehr Köpping herut:
Je! Wagſt d' di woll rut ut dat warme Krut?
Iſ't oof noch tau tiedig? Verflahmſt du oof noch?
Man tau! Hier iſ dat prächtig doch!

Lütt Huſching kümmt rut ut ſin enge Bucht
Dor waſ dat ſo dakig, doch nu in dei Flucht
Verſihrt ſick dat, trugt nich ſin eigen Fäut,
Doch ball danzt dat rüm, ja, dei Friheit iſ fäut!

Palmſünndag, du ſchöne jeelige Dag!
Kein Kind waſ, wer di vergeten mag,
Aſ Frühjohrsahnung treckſt du dörch't Hart,
Dei Kinnerſeel fragt, wu't nu woll ward.

Dei Kinnerſchauh ſeten gor ſo biquem,
Doch beden wi, dat doch dei Lied man irſt feem,
Dat wi tögen Grotmannſkleder an:
Dei Dirn ward ne Dam, dei Jung ward en Mann.

Doch ſitt ehr dat Lüg noch ſo ſnaſch un ſo ſnarr,
Dei Jung, dei ſo luſtig ſprungen ſünſt harr,
Dei ſtaſt nu ſo ſtief un ſo pahlig ümher,
Dat Kleed ſitt dei Dirn' üm dei Bein aſ 'ne Sneer.

Sei ſitten vull Andacht an' heiligen Art:
O Herr! Giſſ ehr Kraft dörch din göttlich Wurt
Dat dei junge Blaum ſchön waſt un bläuh,
Dat dat Fahlen bihöllt ſin geſunnen Fäut!



9. Ostern.

† Osterfloeken klingen
Lustig dörch dei Welt,
Un dei Sünn' deiht springen
As dei Sag' vertellt.
Lewarf dei ward iwewen
Ehr schön' Himmelsbahn,
Bläumings kriegen Lewen:
Christus is upstahn!

Un dit Jubiliren
Klingt mi in dat Uhr;
Alles deiht hüt führen
In dei leiw' Natur.
Süll dei Minsch denn flagen
Un bidräunt rüm gahn?—:
Dof din Stunn' hett flagen,
Nieg' saft du upstahn!



10. Pingsten.

Pingsten, o du Fest vull Wunner!
Idel Grüns un Blaumenpracht:
Von dat Paradies füll runner
Woll en Flicken äwer Nacht.

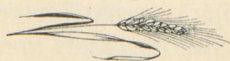
Pingsten, o du Fest vull Wunner!
Up dei frame Jüngerrunn'
Keem dei heil'ge Geist herunner,
Frömde Sprak flöt ehr von' Munn'.

Pingsten, o du Fest vull Wunner!
Güt'gen Dags kän't Zi noch seihn
Dat dei Pingstgeschichte kein Blunner,
Dat noch Wunner hüt gescheihn.

Grüns un Blaumen dauhn hüt sprekten
Ein gor wunnerbore Sprak,
Deiht ut Bagelkehlen breken,
Smüstert lief' ut Dau un Daf.

Wat en Singen, wat en Klingen
Schallt hüt dörch dat wiede Feld,
Alles deiht jin Lowleid bringen,
Predigt Leiw dörch alle Welt.

Pingsten, o du Fest vull Wunner!:
Du dwingst alle Noth un Tück,
Wier min Hart oof drög as Tunner,
Hüt springt dat vull Leiw' un Glück.



II. Lütte un grote Fründschafft.

Fründschafft is en schönen Born,
Deiht so grelling springen.
Un nich blot von hüt up mor'n,
Ümmertau deiht dringen
Ein lütt prächtig quicke Quell',
Rümmt tau Dag' so flor un hell.

Fründschafft is ne flore Bäk,
Löppt dörch Brauf un Wischen,
Pluddert äwer Schütt un Ref,
Deiht dat Feld erfrischen.
Rüßt dat Bläuming, hörnt leim' Weih
Un bringt gar kein Spierken Weih.

Fründschafft is en grotes Meer,
Is nich ut tau meten.
Born un Bäk dei gewen her
Stunn' för Stunn' ehr Beten;
Doch dei See, dei gifft ahn' Maat,
Is as Fründ ahn' Tawerlaat.



12. Dankgebet.

Ich dank di Gott, dat ick geburen,
Un dat min Knaken sünd gesund.
Dat ick mit Dogen un mit Uhren
Würr all din groten Wunner kund.

Ich dank di Gott för schöne Stunnen,
Dei ick as Kind geneiten kunn,
För Öllernleiw', dei ick heff sunnen,
Bett dat 'ne Wais' ick worden bün.

Ich dank di Gott för all dei Lihren,
Dei du mi geewst dörrch Lihreermund,
Din Wurd mi lhrte di tau ihren
As Höchstes up den' Irdenrund.

Ich dank di Gott, dat du deedst stütten
Dat welke Ruhr in'n Lewensstorm,
Leetst ünnergahn jo nich den' lütten
Un gor tau swacken Irdenworm.

Ich dank di Gott, dat du deedst geiten
Dei schöne Leiw' mi in dat Hart,
Ich kunn dei Hewensflamm geneiten
Un hoff, dat sei nie utgahn ward.

Ich dank di Gott, dat ick kann hegen
Zwei lütte Minschenblaumen säut,
Ich will sei häuden, will sei plegen,
Bett fast sei stahn up eigen Fäut.

Ich dank di Gott, dat du mi gewen
Noch ünmerkleedung, Hüfung, Brod,
Dat ick min Nothdurft heff in' Lewen,
Kunn linnern, helpen frömde Noth.

Ick dank di Gott oof för dei Teifen,
Dei du mi geewst mit strafend Hand.
Am besten wassen jo dei Siken
In uns' oll ruges Mordenland.

Ick dank di Gott för all dei Thranen,
Dei ick vör Leed vergeiten müßt,
Veel sachter, as ick dat deed ahnen,
Deiht dat, wenn Leim' dei Thran wegfüßt.

Ick dank di Gott, wenn du jüst nehmen
Mi rupper in din himmlisch Rief.
Wurüm sief üm dat Starwen grämen?
Ick gah tau minen Vadder glief.

— *III.* —

13. Gottsgaw'.

Ick swimm up dei See in 'n lütten Rahn,
Un lat mi driewen dei glatte Bahn,
Ick ligg up'n Rüggen un kief in dei Luft,
Dei Lung' sügt so nührig den' idel Duft,
Wua horckt up dei ließe Musik dat Uhr,
Dei Seel lawt sief an dei Herrgotts-natur.

Wua giff't sone Rauh up dei wiede Welt?
Wer schafft mi son Sinnengenuß för't Geld?
Wua finn' ick för't Piew sone prächtige Kost?
Wecker Preister spreckt so tau't Hart in dei Bost?
Kein Minsch giff't so Schöns üm all un kein Geld!
Blot Gott giff't umsünst dit dei ganze Welt! —



14. Min stille Bisäuf.

Festdag is 't för Jedwereinen,
Doch ick sitt för mi alleinen,
Sülwst min Trösters, min lütt Gören
Güt nich üm mi rümmer schören:
Ruter lockt dat Frühjohr ehr,
Sachern so vergnäugt ümher.

Fihrt ward hüt in jeren Rathen,
Worüm sitt blot ick verlaten?
Mi deiht Keiner jo besäufen,
Un wua girn mügt ich doch räufen
Truge Fründschaft frisch un warm,
Ach, wat bün ick bettelarm!

Doch uns' Herrgott in sin Gnaden
Schickt mi jon' oll leiwe Baden:
As ick dauh an'n Schriewdisch sitten
Ward mi still un sacht bi Lütten;
Dei Gedanken gahn ahn' Raft,
Kin kümmt männig leiwe Gast.

Min oll Vadder deiht dor kamen,
Gett still bi dei Hand mi nahmen,
Dof leiw Mudding kümmt so liesen,
Un deiht gor veel Schön's mi wiesen.
Min leiw' Größing kümmt sogar
Straft so sacht mi äwer't Hoov.

Un lütt Bräuring in fort Röckschen
Kümmt tau rieden up en Stöckschen
As hei scheest dei Dehl hendahlen,
Ihr em deed uns' Herrgott hahlen.
Dof so männig Schaulkolleg
Trug mi in dei Dogen seeg. — —

Un nu geiht denn los dat Fragen,
Lewig ward'n dei Rinnerdagen;
Wat en Tuscheln, wat en Smüstern,
Wua so trut' klähnt't sief in' Düstern.
Wua is nu dei Einsamkeit? —
Tusch' mit Keinen wied un breit! —



15 O du min olle leiwe See!

⊕ du min olle leiwe See!
Ball gräun as Gras, ball blag as Sleeh,
Ball glatt un blank as schiere Drift,
Ball rug as wille Felsenklüft.
Doch ümmer schön tau jerer Tied,
Un nicks as Schönheit wied un sied.

O du min olles leiwes Meer!
Du lockst un treckst mi tau di her,
Du smeichelst lief' mit Wellensang,
Du röppst mit willen Bülgendrang,
Up Smeichel- un Kummendo-Wurt
Hork ick un kam' tau di jofurt.

Nu ligg ick an din weike Bost,
Geneit hier säute Hartenskost,
Dei Kopp ward licht, dat Hart ward wied,
Ick dröhm, vergeet schier Art un Tied.
D. lat mi dröhmen ümmertau,
Bi di is Fred', hier finn ick Rauch!



16. Beddellüd.

Beddellbrod is bitter Brod“
— Seggt dei Volksmund — doch wua roth
Sünd den' lütten Jung sin Backen,
Dei hier dregt den' Snurrerpacken.

Ja, bi em sleiht gaud dat an:
Dick un schier lett dei lütt Mann,
Em deiht't rein an gornicks fehlen,
Em maakt 't Snurren gor kein Quälen.

Dit is jo sin Profeschon,
Dei em indregt schönen Lohn;
Gawen gift' von allen Sieden,
Jeder mag den' Setter lieden.

Noch en Snurrer beddelarm:
— Sitt tworft ümmer satt un warm, —
Slickt so trurig mang dei Minschen;
Wat mag sück diß' Snurrer wünschen?

Hei hett Gaud un hei hett Geld,
Un hett Anseihn in dei Welt,
Wurüm is hei nich taufreden?
Deiht vergew's herümmen beden?

Wat hei snurrt, dat is ne Woehr,
Dei up Erden hellisch rohr,
Deiht von Ein' taum Annern irren,
Deiht um Leim' un Fründschaft birren.



17. Dei düricht' Welt.

⚔ Minsch, wat büßt du doch verrücht:
Du schellst, dat di noch nicks hett glücht,
Dat du nich hoge Affkunft hest,
Kein Tressen dregst up Rock un West,
Dat di dat Geld is bannig knapp,
Da du blot Solt un Brod in't Schapp! —
Denk doch: Gott will din Vadder sin;
Dei ganze wiede Welt is din! —

O Minsch, wat büßt du doch vertörnt,
Du murrst, wenn man di nich hett hörnt
Tau jerer Lied mit idel Wien,
Un faudert mit Gerichte sien;
Rief doch! Wat waßt för leiwes Brod
Hier up den' Felln, wua männig Soot
Un Born giffst reinen, floren Strahl!
O kumm doch blot un präuw' doch mal! —

O Minsch, wat denkst du doch verführt,
Wenn du kein Bäuerweisheit lihrt,
Rickst di an snaksche Biller blind,
Un nennst dat Kunst, wat idel Wind;
Dei Uhren tuten s' di taunicht!
Dit all man jo veel beter frigt
Hier buten: Biller wunnerschön
Un Bagelsang, gor prächtig Tön'!

O Minsch, wat büßt du doch verbas't,
Dat du so dörch dei Welt henras't
Mit Schep', mit Bahn, mit sipfig Rad,
Dat du dei Pierd' andrinst dat Spatt.

Bruf doch din eigen leimen Bein,
Denn frigst du All's so schön tau seihn,
Dat Liew frigt Krasch, schön smeckt dei Raub'
Un tiednaug strewst nah't Graw du tau!

~~~~~

### 18. Dei leiwe Sünn'.

☉, wer dat doch so hebben künn  
As unse olle leiwe Sünn'!  
Sei steiht an' Morn' tiedig up,  
Rüßt jere lütte Blaumenknupp.  
Sei bad't ehr Antliz ümmer frisch  
In käuhlen Dau up gräune Wisch,  
Drögt sich mit lichte Sleuerwolf  
Un lacht so grell up't Irdenwolf.

Un stigt sei prächtig denn tau höchst  
Un süht, wua sich dat rüuft un rögt  
Un krauwelt up dei lütte Ird,  
Wua Jerer lustig ehr taupliert,  
Denn strahlt so gäudig sei hendahl,  
Un maht dor gräun, wat sünst was fahl;  
Ehr Warmniß geiht dörch Mark un Bein;  
Mit Dank deiht Jerer ehr anseihn.

Wenn mäud' von wiede Fohrt du büst,  
Denn geiht mit di dei Welt tau Rüst;  
Du heft vullendt' din grote Bahn,  
Gesegent Arbeit heft du dahn.  
Dei ganze Schöpfung hürt up di,  
Von Mäuh un Plag sprekst du ehr frie.  
En' lekten Nachtkuß schickst du her  
Un geihst tau Raub' in't weise Meer!



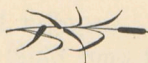
## 19. Min leiwstes Bauk.

Ick heff gor männig Bauk in't Schapp,  
Doch ward mi oft dei Les'fram knapp,  
Les' jeren Flicken, den' dat gifft,  
Ob olle Druck, ob schrewen Schrift.  
Doch bawen an min Bibel steiht,  
Obschonst ick veel utwennig weit,  
Wat wi hefft in dei Schaultied lihrt. —  
Denn hett mi männig Fründ verihrt  
Sin Bauk in leuwe plattdütsch Sprak;  
Un dröp mi mal grot Ungemak,  
Denn tröst mi unsen leiven „Fritz“  
Sin prächtig Warf in Frnst un Wiz.  
Doch heff ick ein gor prächtig Schrift,  
Deit 't up dei Welt man einmal gifft;  
Kein Sammelwarf, wier't noch so dick,  
Bringt All's so düttlich un so prick.  
Ick heff't bi mi up jeren Gang  
Un krieg 't nich dörrch min Lewenlang;  
In dusend Bänn' frig't Keiner fast,  
Mit't Lesen mak't mi gor kein Last,  
Denn wua ick gah un wua ick stah,  
Dor heff ick't Bauk, as leep't mi nah.  
Klor Schrift för den', dei lesen kann,  
Un schrewen is't för Jedwermann.  
Hett Biller, as s' kein Maler schafft,  
Sprekt prächtig Wurt vull Saft un Kraft.  
Geföllt Gelihrtun un den' Bur:  
Dit Bauk, dat is — un' leiw' Natur.



## 20. Unfreden.

**I**n luriges Flag an dei See heff 'ck mi söcht,  
Un hier 'en poor seelige Stunden verbröcht.  
Dat Water so still, kein Küjel tau seihn,  
Dei Luft so blag un so idel rein.  
Dei Wietings dei spelen mi rüm üm dei Fäut,  
'Tens Kopp in 'n Busch singt dei Draussel so säut.  
Dei Immen dei summen in 't hoge Gras,  
Dei Hummel dei spelt dor den' deipsten Baß.  
Dei Welt mit ehr Kaf is för mi verswunn'  
Jek bün mal allein un tell nich dei Stunn'.  
D wier 't so up ewig. — Jek dröhm! — Mi ward sacht.  
Jek hör in'n Slap, wua dat üm mi rüm lacht;  
Mi is as hör' ick ut Kinnertied  
Dat olle dämliche Maikäwerlied. —  
Dei Larm ward luder: „Ach Gott! wie scheun!“ —  
Jek plier dörch dei Hänn'! Wat krieg' ick tau seihn?:  
Ne grote Gesellschaft, ne grotstädsche Klief,  
Dei Frugens so smichtig, dei Kirks so dick,  
Dei Gör'n so ehlwardig mit Sprickerbein, —  
Dit steiht hier, as wier ick för Geld tau seihn.  
An einen Snäsel sin Angelsnur  
Dor spaddelt en Wieting, dat arme Kretur. —  
En Kirl dröp leeder lütt Draussel tau gaud:  
Dat giff en' Smuck för dei Dam ehren Haut. —  
Jek spring' äwer Enn': „Ja schön wier dat hier,  
As 't noch nich von „Minschen“ verräuflos't wier!“



## 21. Wat ick weiten mügt.

In dei Taufunft mügt ick lesen  
Man en enzig, enzig Mal;  
Wull oof gornich nieglich wesen  
Weiten nicks von eigen Qual,  
Nicks von eigen Glück in 't Lewen,  
Nich wua lang ick lewen ward.  
Wat mi will uns' Herrgott gewen,  
Nehm ick up mit dankbor Hart.

Gor tau girn mügt ick blot weiten  
In dei Taufunft mal Bischeid,  
Wenn dei Herr mi gahn hett heiten,  
Wua dat denn min Gören geht.  
Ob dei Saat oof Frucht ward drägen  
Dei in ehr lütt Hart ick led':  
Plattdütsch Sprak un Ort tau plegen,  
Leiw' tau Gott, Fürst, Vadders Städ'.





## 22. Klostersprat.

Johann, heßt' hürt?  
Unſ' Köſterdürt  
Dei wüßt ehr Lex ſo prächtig.  
Un' Gottesdiſch  
Bed't ſei ſo friſch,  
Un dorbi ſo andächt'ig.  
Dei Dill ſickt krähniſch up ſin lütt Dirn,  
Ut't Beiern kann'n ſin Glück rut hür'n,:  
Wua weiß, wua ſacht  
Dei Bedklock lacht!  
Dei Köſter lürrt!

Johann, heßt' hürt?  
Unſ' Köſterdürt  
Dei deiht hüt Hochtid ſiehren.  
En ſtaatschen Mann  
Schafft ſei ſick an,  
Deed Preiſter gor ſtudiren.  
Un glücklich iſ dat junge Poor;  
Dei Köſter ſingt bi 't Lürren gor.  
Dei Klock ſo lud  
Zucht tau dei Brut!  
Dei Köſter lürrt! — —

Johann, heßt' hürt?  
Unſ' Köſterdürt  
Iß eben ſacht inſlapen.  
Ehr Glück was fort,  
Ein Jerer rohrt,

Swer deed dat Unglück drapen.  
Nu leggen s' ehr tau letzte Raub',  
Dei Scheidesslock dei rohrt dortau.  
Wua klagt so bang  
Dei Klockenklang! —  
Dei Röstler lürrt! — — —



### 23. Swälken kamen.

**A**ll dei lütten Swälken kamen  
Wedder tau ehr olles Nest.  
As sei tögen, harr jo nahmen  
Mi dat Schicksal t' Allerbest.

Trurig keek ick nah dei lütten  
Trugen Dinger in dei Firn.  
Trurig deed den' Kopp ick stütten:  
Jck verlür min Glück un Stirn.

Wat en Zwistern, wat en Hüppen  
As ehr Nest sei wedderfunn'. —  
Doch mi dauhn dei Dogen drüppen:  
Ewig güng min Glück tau Brunn'!



## 24. Swälkenleid.

**A**s henweg ick tög — as henweg ick tög  
Ick din Dog vull Thranen seeg.  
As ick wedderkeem, — as ick wedderkeem,  
Was 't wedder drög. —

As henweg ick tög — as henweg ick tög,  
Was 't as di dei Leiwst bidrög. —  
As ick wedderkeem, — as ick wedderkeem,  
In 't Graw sei leeg'. —

As henweg ick tög — as henweg ick tög  
Bitter Haß dei Lust verjög. —  
As ick wedderkeem, -- as ick wedderkeem,  
Dei Grull dei sweeg — —



## 25. An dei brawen Buren.

**F**rieheit, die ich meine,  
„Die mein Herz erfüllt,“  
„Komm mit deinem Scheine“  
„Süßes Engelsbild!“ — —

So säng dei Sänger in Dütschland einmal,  
As dei Zwangherrschaft drückte dei Köpp uns hendahl,  
As 't dütsche Volk unner't frömde Züek quient,  
Dat 't Bland em ut dei Fingern gor schrient.  
As 't Brodschapp leddig, as Weih un Fohrt  
Dei Franzmann harr nahmen, — as Mudder rohrt  
Um den' enz'gen Sähn, dei bi grugliche Küll  
Up russ'schen Bodden för 'n Franzmann füll.  
So säng dei Jüngling vull Frier un Fett  
Wenn hei dat eigen Züek säuhlt mal hett  
In dei slimme Tied, wua 't nich was verlöwt,  
Wenn einer an schöne Frieheit man glöwt.  
As uns' Besten ehr gulden Jugend insargt,  
As 't Luchthus dei jungen Kirls biharbargt,  
Blot wiel sei so driefst üm an Frieheit tau denken,  
Dei fort naher uns dei Herrgott deed schenken,  
As mit Bland un Isen würr smäd't dat dütsch Rief.  
Wua reep Johann Schütt so wild un so lief:  
„Frie fall hei sin!“ — As mit sinen Jung  
Ut Meckelborg hei nah Amerika gung,  
Hier wullen sei em jo kein „Hüfung“ gewen,  
Sin Dirn harr dorüm in' Dod man drewen:  
Uns' leiwes Land harr kein' Platz för sin Kinner,  
Drüm treckten in't frömde Land sei herinner.  
Un Dusende dreew 't äwert Water furt,  
Sei söchten sich dat an en frömden Ur

Wat ehr dei Heimath nich gewen wull:  
Nah Frieheit stünn jo ehr Sinn so dull. —  
Un en destiges Volk vull Murr un vull Kraft,  
Dat hett so rastlos dunn päfelt un schafft  
Dor unnen in Afrika mang 't wille Beih,  
Wua dei Sün'n' so gläucht, dat dor smörten sei.  
Sei hebben uns wies't wat dei Sassenstamm  
Bon' dütschen Siekbom noch will un kann:  
Ne Weust würr tau en Kohlgorn maft,  
Un Guld würr ut wille Bargluft rut raft;  
En prächtiges Land würr't dörch ehren Fliet,  
Un Gendracht un Frieden herrscht wied un sied.  
In Arbeit un Gottsfurcht waßt up Jung un Dirn,  
Dat Burenvolk deed sinen Herrgott noch ihrn.  
Doch dei Reid un Affgunst wahnt dicht newenbi:  
Dei Engelschmann kann nich seihn, dat so frie  
Dit destige Volk as sin Nahwer dor lewt,  
Dei Raffgier harr girn, wat dor lewt un wewt.  
Dat rode Guld blänkert ehr in dei Dogen;  
Zhr 't Burenvolk sief verseeg, dor togen  
Dei Englänners äwer ehr gräunen Driften  
Un dauhn dor Murd un Dods Schlag anstiften.  
Doch dei Bur, dei is jo von' Sassenstamm,  
Wenn hei von Natur is sünst oof so tam,  
Un dräuw't sinen Nahwer dat Water nich mal,  
So is hei nich fos' — der Deuwel hahl —  
Wenn Einer em sin schön Frieheit will nehmen,  
Denn wies't hei oof, dat hei hett Hoor up dei Zähnen.  
För sin Wiew un Kind, för Haw' un Gaud  
Dor lett hei den' lezten Druppen Bland.  
Wua wiß nimmt hei sin leiw' Büß in dei Hand,  
Un wat hei up 't Kurn nimmt, dat ligt oof in'n Sand  
In sin Bland, — so männig jung' Blaum is knieft,

Dei dat rieke England heräwer hett schickt.  
Ja England! Veel Geld un Gaud kannst' tworst' gewen,  
Doch wuweel Dufend jung' Minschenlewen  
Hest du all för 't leidige Guld henslacht?!  
Hest du an dei Öllernthranen all dacht?  
Dei gullne Frieheit herrscht bi di tau Lann',  
Un Plaz heft du naug: Du deihst jo ümspann'  
Dei halwe Erd mit din langen Arm;  
Un nu deihst di nich mal dat Glend erbarm',  
Wat du äwer'n armes Volk deihst bringen?  
Un jüll di dat denn doch taulezt gelingen,  
Dat du den' lezten Buren henslachst,  
Weist du oof so prief, dat taulezt du lachst?  
Dat Unrecht dat schriet tau lud' taum Hewen;  
För di ward 't oof noch Bergellung gewen,  
Dei Weltgeschichte ward einst din Urthel spreken,  
Unj' Herrgott ward oof mit di noch affreken. —  
Wer säuhlt woll nich mit disse armen Bräuder,  
Dei taag sieden för ehr heiligsten Gäuder,  
För Frieheit un Recht, för Heimath un Glowen?!  
O, seggt doch, wenn uns mal einer wull rowen  
Unj' lang gewünschte Frieheit, unj' Rief,  
Unj' leiven Frugens, unj' Gören? — Soglief  
Würr'n wi unj' lütt Rakbalgeri vergeten  
Un uns so girn mit Jeren mal meten. —  
O Lannsküd! En Volk von unj' Eigenort,  
Wat plattdütsche Tru un Glowen hett wohrt,  
In frömden Lann' unner Mäuh un Noth,  
Dat ligt int Glend; dei bitterböj' Dod,  
Dei haus't dor schrecklich mang Grot un mang Lütt,  
O, wes't dei Swestern un Bräuder ne Stütt;  
Gew't Jugen Penning tau 't gaude Warf,  
Veel lütte Druppens gewen ne starf

Un grote Bäef, dei Segen kann bringen  
Dörch Fruchtborkeit in gor veelen Dingen  
Äwert 't ganze Land! — Un süll Gott dat gewen,  
Dat hei noch erhöllt dat tage Lewen  
Bon 't Burenvolf, dat dei Ort man jüst blifft,  
D, glöwt mi: denn blifft ehr dei schöne Drifft,  
Dat sei nich laten ehr Ort in'n Stich;  
Wi hoffen taum Herrgott so säkerlich,  
Dat dit wackere Volk noch nah Bawen dringt  
Un ut frohe Kehl tau Gott nochmal singt:

„Wo sich Gottes Flamme“

„In ein Herz gesenkt,“

„Das am alten Stamme“

„Treu und liebend hängt.“

„Wo sich Männer finden,“

„Die für Ehr' und Recht“

„Muthig sich verbinden,“

„Herrscht ein frei Geschlecht.“







Doch lhrten wi danzen?: Nee, dit was man hüppen!  
Nee, hüt up dei Musfköst, dor fleigen dei Slippen!

Un so is dat hüt noch in' Groten tau finn':  
Unf' klaufen Ministers, dei dauhn sich winn'  
Mit swienplietsche Würden, mit Krupen un Snacken,  
Un unf' Nahwers dei dauhn dat Beste insacken.  
Nee, Bismarck, dei deed' en Wurd Plattdütsch verstahn,  
Nah sin kräftiges Wurd deed vördiffen dat gahn.



## 27. Kniesenack.



Kniesenack, o Kniesenack!\*)

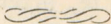
Wer di drinkt, süppt gewiß kein Black,  
Wua rutscht du glatting dahl dei Kehl,  
Dei Lung' dei smirkst nah di soveel!

O Kniesenack, o Kniesenack!  
Wer di drinkt, dei frigt Buf un Bäck,  
Sogor so'n meckelbörger Bur,  
Dei sünst man wehldrög von Natur.

O Kniesenack, o Kniesenack!  
Du krepst den' Däts üm as 'en Sack,  
Dei Dichterader flütt so flott,  
Dat Gottepird geht blot Galopp! —

O Kniesenack, o Kniesenack!  
Du büst — der Deuwel hahl — nich swack  
Dat twintigst Glas hett all gewunn',  
Un frigt den' forschsten Drinker unn'.

O Kniesenack, o Kniesenack!  
Du dwingst dei Welt mit Sack un Pack,  
Du röppst sei ünner Dack un Fack;  
Dok ick bün din mit Hack bett Nack.



\*) Güstrower olles Ratschonalbier.

## 28. En dummen Snack.

Snackt nich von „Kattenfründlichkeit“  
Un nich von „Kattenfalschheit“,  
Denn wat man dorvon tüdern deiht  
Is wider nicks as Dwalschheit.  
En Snack, den' Einer mal utheekt,  
Un den' dei ganze Welt nahspreekt.

Un wer dat denn nich glöwen kann,  
Denn' will ick dat utdüden.  
Kiekt Jug min Kattenweih mal an,  
Denn lat't Zi sacht dat Brüden,  
Wer mi un Kater Hans mal süht,  
Seggt nicks von Falschheit as dei Lüd'.

Hans folgt mi as en trugen Hund,  
Un lett sück hissen, stüren,  
Maakt Reverenz mit Swanz un Muno,  
Mit Strafen un mit Schüren,  
Un kreeg hei oof mal degt eins Schacht,  
Hei dregt nicks nah, is ümmer wacht.

Hei is an' Dag dei Irst in 't Hul,  
Denn' ick dauh ümmer drapen,  
Hei bütt mi fründlich sinen Gruß  
Maak ick dei Dör blot apen.  
Hei snurrt un smeichelt, kiekt so lelf  
Un halt sin Potschon säute Melk.

Weit't Zi, wuher dei Snack denn kümmt  
Dat Katten falsch fällt'n wesen?:  
Wiel Keiner sück dei Mäuh blot nimmt,  
In 't Weih sin Hart tau lesen.  
Bei Falschheit hett dei Minsch em lihrt,  
Ob dat nu Katt is, orer Pierd!



## 29. Frühjohrsgewitter.

**F**rühjohr künmt mit dulles Brußen,  
Storm un Regen jögt dörch't Land,  
Deiht dei zorten Bläder plusen  
Un versöpt dei junge Plant.

Un dei Dunner brummt dortwischen;  
Doch gor ball schient dei leiw Sünne,  
Deiht dei Jrd dei Thran affwischen,  
Dat sei wedder lachen künne.

Frühjohrsünne' schient hell an' Gewen  
Bon dat junge Ehepoor.  
Doch mitmal deiht Storm dat gewen  
Un dei irste Stried is dor.

All dat Glück sin Blaumenknuppen,  
Frisches Hoffnungsgrün ward knickt.  
Un dörch bitt're Thranendruppen  
Bös un bang dat Dog rutkickt.

Doch ball is dat Schur verflagen,  
Leiw'sünne' drögt dei Thran so warm,  
Fru strahlt hell as Regenbagen:  
Mann un Fru liggt sief in 'n Arm.



### 30. Wohre Tru.

¶ Hor männig Fründ dei swür mi tau  
Sin Fründschaft fast un tru.  
In gaude Tied seet hei in Rauh  
Bi mi in 'n säfern Bu.

Doch as dei Noth stünn vör dei Dör  
Un kloppt mit knäkern Hand,  
Söcht rasch hei sinen Haut hervör  
Un güng in 't wiede Land.

Ich heff en ollen lütten Hund,  
Dei is mi tru as Ein;  
Hei säd' mi 't nich mit sinen Mund,  
Ut 't Dog kann ick 't rut seihn.

Dei leep nich weg vör Sorg un Noth,  
Hölt wacker bi mi Stand;  
Un deihl ick mit em 't dröge Brod,  
Lieft dankbor hei min Hand.



II.

**Vertellels.**

---



## 1. Dei Dodenkopp.

### I.

In dei Sandkuhl busseln dei Gören int Sand  
Un wäuhlen dor Löcker mit flinke Hand,  
Mitmal maken sei ein gor ängstlich Gesicht:  
En witten Dodenkopp vör ehr liggt. —

Sei zoppen taurüg so schug' un so bang,  
Doch Ein dei is driest, hei sackelt nich lang:  
„Ach hefft juch nich so! Dei bitt uns nich mihr!  
Dei liggt woll all hunnert Johr in dei Jr'! —

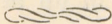
Grotmudding hett mi 't woll hunnertmal seggt,  
Dat männig Franzos' in dei Jrd' hier is leggt.  
Wi finnen am Enn' noch Gewehr un Bang'nett;  
Hei all sin gesunnen Zähnen noch hett!“ —

### II.

Bördissen dunn was dor en junges Poor;  
Wua blänkern dei Dirn ehr Dogen so flor,  
Wenn sei sick dröpen hier 's Abends so laat,  
Dei Burdirn un dei französische Soldat.

Doch hei was en tückschen falschen Gesell,  
Hei meint dat nich ihrlich: Hier up disse Stell  
Verlangt hei, sei süll in dei Frömd' mit em gahn,  
Sei strüm't sick; dunn hett hei dat Gräsige dahn:

In sin Wuth steek hei ehr den' Sabel in 't Hart;  
As en Beih hett hei s' in dei Kuhl inscharrt:  
För dei Welt was sei gahn in Glend un Schann' —  
Nu finnen lütt Gör'n ehr Gebein in den' Sann'! — —



## 2. Dei Fischer.

†  
Dei junge Fischer dei maft sich jüst prat,  
Hei will up den' See in dei Nacht noch so laat.  
Sin olle Mudder dei wohrschugt em nu,  
Doch birrt sei vergew's, dei olle Fru:

„Ach Hanning! lat 't Fischen bi Nachtied doch jin!  
Uns bringt din Arbeit dagsäwer naug in;  
Dei Nacht is jo keinen Winschen sin Fründ,  
Un so tücksch dei Waternixen doch sünd!“

„„Ach Mudding, glöw nich an jon ollen Kram!  
Jek krieg hüt noch männig Bund Fisch tausam,  
Dat is jo daghell un dei Luft is so still;  
Un wat jon oll Watermäuhm mi woll will!““

Hei stigt in den' Kahn un führt up den' See,  
Dei blänkert so swart as jon riepe Sleeh.  
Hei raudert mit Macht; dat Nett blifft in' Kahn,  
Dei Fohrt deiht an't anner Auwer ran gahn.

Bi dat Försterhus stigt dei Fischer an't Land,  
Un 't durt nich lang, sitt hei Hand in Hand  
Un Bost an Bost mit dei smuck' Förstersdirn  
Jnt gräune Gras, sei hett em so girn.

Sei küssen un häweln so leiw un so tru:  
„Ach Gott! Wir'st du doch man irst min lütt Fru!  
Jek heff kein Raub bi Dag un bi Nacht,  
Un den' jungen Jäger heff ümmer ick dacht!

Hei swänzelt so veel herümmer üm di!“  
„„Ach Hanning! Wat denkst du man blot von mi,  
Jek leiw jo allein blot di up dei Welt,  
Wat quälst du di so üm den' narschen Held!““



Sei küssen und häweln — dei Mand geiht sin Bahn;  
Doch nu ward dat Tied, dei Dirn dei möt gahn.  
Hei steiht un kickt, bett sei rin nah dei Dör, —  
Dunn kümmt mitmal dei Jäger hervor:

„O, nimm mi doch mit, dat den' Weg ick fört',  
Ick heff äwer Nacht en Wilddeiw upspört!“  
Em dat aff tau slahn, is dei Fischer tau stolt,  
Obschonst em dat löpt äwer 'n Buckel so kolt. —

Hei legt sick in 't Tüg, dat hei los em ward,  
Hei denkt an sin Dirning, em pufert dat Hart;  
Hei dröhmt un hett up den' Jäger nich acht,  
Un disse so tücksch as dei Satan nu lacht.

As en Blitz stör't hei up den' Fischer sick  
Un stött em den' Kolben so lief in dat Knick.  
Dei Fischer dei sacht so sacht äwer Burd  
Un seihn hett kein Minschenoog den' Murd.

Dei Mudder den' Slap ut dei Dogen sick rimt,  
Sei süht, dat dei Kahn an 't Auwer drifft,  
Doch hei is leddig, ehr'n Sähn halt dei Fee: —  
Äwer'n Johr slütt dei Dirn mit den' Jäger dei Geh'! —



### 3. Arm un Riek.

†  
In 'ne staatsche Stuw tau eben Jrd,  
Dor sitt dei rief Koopmannsfähn un lihrt.  
Hei hett sin Stuw ganz för sich allein,  
Hier is dat so staatsch, hier is dat so fein,  
Un Speeltüg so veel von dei dührste Ort.  
Dei Jung is so blassing, hei sitt un rohrt,  
Un kickt in den' gull'nen Sünnessien,  
Hei mügt woll son Stratenjung mal sin,  
Dei springen un wäuhlen herümmer in 't Gras,  
Son Speelkumpans keemen em schön tau Paß;  
Doch hei dörf bileiwe nich mang disse Laut,  
Son' Umgang dei is för sin' Stand jo nich gaud. —  
En lütten Jung kümmt nah dat Fenster heran  
Un süht sich von Buten dei Herrlichkeit an:  
„D kumm man herin un speel eins mit mi!“  
Dei Jung nich tau fuhl, stigt dörch 't Fenster frie:  
D Jee! Wat is dat doch hier för' en Staat,  
Un Speeltüg so veel, dat lett jo affrat,  
As wenn hier was Wiehnachtsmark utstellt;  
Hei kickt un gapt, dei Anner dei tellt  
Em all sin Herrlichkeiten nu vör.  
Nee, wua hett so schön dat en rieses Gör!  
Sei speelen tausamen so prächtig un hild,  
Doch den' frömden Jung sin Girwel is stillt,  
Un as hei dor buten dat Sachern hört,  
Dunn is hei in'n Jwer nah 't Fenster ran stürt:  
„Ja, schön is 't bi di, gor prächtig un fein,  
Doch süll ick hier sitten för mi so allein,  
Denn tusch' ick doch nich mit all dine Schätz',  
Mi is veel leiwex dor buten dei Gez:

Dor speelen wi Griep, Versteck un Ruhlsäeg,  
D kumm doch mal mit! Wat is dat 'ne Häeg!  
Herrjeh' ick möt hen, sei raupen all lud!"  
As ne Ratt flitscht hei ut't Finster herut,  
Un danzt as en Fahlen, as heft mi nich seihn. —  
Un dei arm rief Jung sitt wedder allein. — —  
Doch sin Badder steiht achter dei Dör un — rohrt:  
„D Gott! Wat was ick doch einmal verbohrt!  
Ick rack un päsel dat Geld tauhoop,  
Doch ick as en blinnen Hess' rüm loop,  
Un seih nich mal, dat min Jung geht tau Grunn',  
Un dat dei vermüfert mit döstigen Munn',  
För den' ick dat Geld all tausamen rack!"  
Hei wischt sief dei Thranen rasch von dei Back  
Un kümmt in dei Stuw. Dei Jung ganz verstürt  
Maakt sief ganz still bi sin Bäufes un lihrt. —  
Dei Badder dei nimmt em ganz leiw bi dei Hand:  
„Min olle Jung, dat is jo ne Schand,  
Bi so'n prächtig Weder tau sitten int Lock,  
Kumm mit mi nu fix, rut mit den' Rock,  
Un nu man recht slietig mit rümmer gespeelt,  
Ick weit nu doch mal, wat di hett fehlt!"  
Dei lütt Jung dei steiht dor, as wier hei verköfft,  
Hei hett sief sin Leder nich uttoben dröfft:  
As wenn en lütt Kalw an' Strick ümmer stahn  
Un kümmt nu herut, man kum kann dat gahn,  
Dat sett't in ein Spor sin vier stiewen Bein  
Un drullig is dat woll mit antauseihn,  
Wua stiew un pahlig dat rümmer geht.  
Doch durt 't nich lang, un lustig sleiht  
Dat nu achterut, un Krüz un dei Quer,  
So danzt un tummelt dat lustig ümher.  
So was 't mit den' Jung, wua gläuhet sin Gesicht!

Un wat för rode Backen hei frigt.  
Hei lemt nu irst up, dei lütt Stuwenplant,  
Hier buten is 't beter, as all dei oll Land;  
Dei Badder is glücklich, wat quält em dat Geld,  
Hei maht hüt dat beste Geschäft von dei Welt.



#### 4. Wat dei Adebör bilewt.

As Frühjohrs ick min Nest bisöcht,  
Dunn deeden 't Hus sei bugen;  
As ick min Jungen Boggen bröcht,  
Dunn leeten sei sich trugen.  
Un as in'n Harwst ick Affschied nehm,  
Markt ick, dat einst Bisäuf dor keem.

Ich argert un ick grunst mi dull:  
„Wer fall dat Lütt ehr bringen?!"  
As Frühjohrs ick intrecken wull,  
Dunn hört in'n Hus' ick singen.  
Doch trurig klüng' dei Sang, nich lud:  
Zwei Liefen drög man still herut.



## 5. Mäude Minschen.

**H**eit was dei Dag, dei Abend dei sacht  
Lief' up dei Jrd, wat mäud sich hett racht,  
Wat dagsäwer hett päfelt un schufft,  
Law't sich an frisch kühle Abendluft.

Nestküfen kümmt oof von buten herin,  
Söcht sich sin prächtige Raustär geswin.  
Grotmuddings Schoot is ehr bestes Flag,  
Wua dat so weif an ehr Post sich lag.

Größing dei sitt up den' Sorgenstauhl  
Bör't apene Finster, ehr is dat so swaul,  
Rickt in dei gliedende Abendsün:  
„Wer doch mit di tau Rüst gahn künn!“

„Größing, wat heff ick mi mäud tow't hüt!  
Kief blot, wua min wittes Kleed utsüht.  
Stah mi oof bi, wenn Mudding süll schell'n,  
Jek will di oof gorre veel Niegs vertell'n!“

Dei Lütt dei plättert so hild un so säut,  
Ehr is so mollig, ehr sangeln dei Säut,  
Dei lütte Lung' dei ward ehr so swer,  
Un sacht slöppt sei in, as leeg sei in'n Be'r. —

Dei Lippen dei lachen, dei Backen dei gläuh'n,  
Un Größing deiht sich äwer 't Lütting so freu'n.  
Sei höllt in' Arm ehren lütten Bertog,  
Ach wat ne säute Last is dit doch.

Ehr welke Lipp sprecht lief' en Gebett,  
Dof ehr ward so sacht; ja ja, sei hett  
Sich oof in ehr Lewen dei Rauch verdeint,  
Un olt und jung slöppt so innig vereint.

Dei Mudder künmt rin, süht dat leuwe Boor,  
Dei Sünn' maht tau Gold beid ehr mittes Hoor.  
Dat Kind slöppt so sacht in Grotmudders Schoot,  
Doch Größing noch sachter, denn sei is — dod. —



## 6. Dei letzte Harbarg.

**I**n Kummer un Glend, in Sorg un in Noth,  
So würr lütt Krischan in't Armenhus grot.  
Sin Badder was Murer, hei füll sick taunicht,  
Nu von dei Gemein hei dat Gnadenbrot frigt,  
Dei Nachtwach dortau, un mit sin frank Bost  
Müßt Nachts hei tuten bi Snei un bi Frost,  
Un as 't nich mihr güng, as dodfrank hei leeg,  
Dat Dissenhurn Mudder tau faten kreeg,  
Un tut't mit ehr swacke Pust; ach wua matt,  
Wua kläglich taum Erbarmen klüng dat!  
Dei Badder dei stürw', oof dei Mudder dei quient,  
Un as so warm dei Frühjohrsjünn' schient,  
Dunn leeg uns' Krischan verlangs up ehr Gram  
Un rohrt, wrüing binah sin Knäwel sick aff.  
Hei würr nu as Kostkind unnerbröcht,  
Un hett sick in'n Lewen so tiedig versöcht,  
Wua Hunger un Arbeit tausamen slicht smeckt,  
Un wua doch dei Schänstoc so indringlich spreckt. —  
As hei ut dei Schaul, hett wieder hei deint,  
Un as hei dat Jücf nich tau dregen mir meint,  
Löppt heimlich hei weg un geiht nu tau Schipp,

Un findt 'en Kaptein, dei hürt gorrex nipp,  
As Krischan em sin Glend hett klagt.  
Un hei oof nich lang' nah Poppieren fragt;  
Hei weit jo, dit giffst ne wollfeihle Hür  
Un Minschenkraft is hüt hellisch dühr.  
Adschüs nu, leiw' Heimath! Nu rin in dei Welt,  
Am Enn' mi dei Frömd' doch noch beter gefällt.  
Doch leime Tied! Wat genütt hei irst hier:  
Hier giffst dat irst Prügel un Arbeit för vier,  
Verdorwenes Fraß, un dat Schippsvolk is roh,  
Un pisackt den' Jungen: Dat hürt sich jo so.  
Bermüfert un schunnen, ahn Tüg un ahn Geld,  
So kümmt hei an in dei niege Welt.  
Un as em oof ditmal dat Utkniepen glückt,  
Bör Hunger hei unriepes Awt sich plüekt  
Un harbargt in' Grawen gor männige Nacht.  
Wua oft hett hei an sin oll Heimath dunn dacht;  
Dor was hei doch noch ünner Dack un Fack,  
Wua sall dat nu warden mang 't frömde Pack!  
Doch unj' Herrgott dei ward em oof wedder bistahn,  
En Landsmann dei hett em dei Wolldaht andahn  
Un plegt em un helpt oof wieder furt,  
So sleiht hei sich dörch, un nich lang' dat durt,  
Dunn hett hei verdeint sich en beten Geld  
Un steiht nu up eigen Fäut in dei Welt.  
Doch plagt em dat Heimweih nu gor tau sihr,  
Hei hett kein rauhige Stunn' mihr hier.  
Hei möt nah dei Heimath, wenn s' em oof utstött,  
Hei marckt: in dei Frömd em sin Hart verblött.  
So reis't hei taurüg, wenn dei Reis' oof veel kost,  
Hei frigt denn doch Rauh un Fred' in sin Post.  
Hei wendt den' lekten Sporpenning doran,  
Blot dat hei sin Öllern ehr Graw seihn kann,

Un hett nich Raft un Rauh bett hei hier.  
Nu ligt hei an't Graw up dei froren Jr',  
Un dei fahlen Gräwer, dei infollen sünd;  
Dei Armen dei hebben jo keinen Fründ,  
Dei ehr letzte Rauhstär plegen dauhn,  
Dei Doden jo lieferst so säker rauhn. —  
Un Krischan vergett all sin Leed um Weih,  
Hei säuhlt gor kein Küll, hei spört keinen Snei,  
Ob hei oof so mäud, hei rapt sich doch up  
Un wischet von dei Back sich dei Thranendrup,  
Hei geht nah dat Burhus, wua hei eins hett deihnt  
Un bir't üm Garburg, dei Bur äwer meint:  
„Dei den' Deinst verleep, den' heg ick nich mihr,  
För Ströpers heff ick kein Nachtquartier!“  
Dor schütt nu Krischanen dat Blaut in dei Back:  
„Dorför fällt Si büßen, Si rikes Back!“  
In Wuth löppt hei rut up dei kolle Straat,  
In sinen Garten kient böse Saat.  
Hei sliect an dat Schündack, en Rietsticken bluckt,  
Dei Wind dei blas't — un Krischan dei tuckt  
Tausamen, as wenn ne Udde em steckt,  
Ach Gott! sin leiw' Mudder ut't Graw tau em spreckt:  
Dat Nachtwächterhurn tut't so kläglich, so lud,  
Dei Nachtwächter röpt dei irst Nachstunn' jüst ut.  
Krischanen geht dat dörch Mark un dörch Bein,  
Em is, as deed hei sin Mudder dor seihn,  
Wua sei dor wanke rümmer in kolle Nacht  
As sei för Baddern up 't Dodenbed wacht.  
So kläglich as dunn schallt dei Ton in sin Uhr,  
Dei Wedderhall kümmt von dei Kirchenmur.  
„Ja Mudder, ick heff din leiw' Stimm hört,  
Du heft mi in' Dod vör 't Verbreken noch stürt,  
Leiw' Mudder, din Sähn kümmt noch rein tau di,



O Mudder, bisorg' du dei Harbarg doch mi!"  
Hei stört an dat Graw, hei sackt in dei Huf,  
Dei Uhl dei schriet heisch ut dei Kirchenluf. —  
An Morgen dunn finnen sei em as ne Lief —  
Dei Kirchhof biharbargt jo Arm un Kief;  
Dei Wünschheit dei geew em kein Harbarg in' Lewen,  
Doch uns' leiw' Gott, deiht ne Rauhstär em gewen.



## 7. Dei Nagel taum Sarg.

**I**n ollen Eddelmann dei harr en' enz'gen Jung',  
Dei harr sin grötste Häeg an Speel un Drunk,  
Verswiert dei Nacht bett an den' hellen Morgen,  
Un maft den' Ollen gor tau veele Sorgen.  
Oft jäd dei Badder: Du maft 't doch tau arg,  
Du wardst dei Nagel noch tau minen Sarg! —  
Dei Du dei stürw, dei Jung leet sich nich stüren,  
Hei brukt kein gaude Ratsläg' mihr tau hüren.  
Hei jeet bi sine Swiet un speelt un söp  
Un nich ne Spier em sin Gewissen röp. —  
Eins Nachts bi 't Supgelag, dor ward denn spraken  
Von 't Späuken, von den' Düwel un so'n Saken,  
Wuför en Christenmensch woll Grugel hett,  
Doch dei jung' Weustling prahlt dorbi ganz fett,  
Dat hei von 't Grugen weit oof nich en Spierken,  
Un wenn sin Badder em oft maft son Mirken,  
Un harr em nennt den' Nagel tau sin' Sarg,  
Hei kimmäert sich dorüm doch nich en Quarf.

Un as dei Frünn' nu nenn' so'n Reden Prahlen,  
Verwür hei sich, em süll dei Düwel halen,  
Wenn hei Klock Zwölf nich güng in dei Kapell,  
Wat dummes Volk nennt ne gor heilig Stell,  
Hei wull in't Badders Sarg en' Nagel kloppen,  
Em fall för'n Hasenfaut denn Keiner foppen.  
Un dick un duhn geiht nu dei Laut geswinn  
Mit Fackel in dat Grangewölw herin.  
Bei gottlos' Jung bei deiht en Hamer nehmen,  
Hei kann tworst sinen Grugel kum bitähmen,  
Doch hett hei swört, hei will doch sin kein Lump;  
Hei kloppt! Wua bumst't dat up dat Sarg so dump!  
So gräsig, dat em warden fort dei Hacken,  
Hei will sich nu ook ut den' Roof fix packen,  
Doch wat is dit? Hei kann nich, hei sitt fast,  
Bei Annern lepen furt in vulle Hast.  
Un hei sleiht dal, as wier hei en Stück Holt,  
Hei rögt nich Hand noch Faut, ward stiew un kolt.  
Sin Beckkumpan's, dei seihn, dat hei henfollen,  
Bei laten sich nu länger nich mihr hollen,  
Sei maken von dat Sloß sich fixing furt,  
Taum Supen wier ehr doch tau gräsig disse Art.  
Un'n neegsten Morgen hett ne Lief man sunnen,  
Bei gottlos' Sähn wier mit dat Sarg verbunnen:  
Sin Rockslipp was fastnagelt in dei Hast,  
Un nu glöwt hei, dei Dod' de höll em fast.  
Un disse Schreck, dei harr em kost't dat Lewen:  
Den' letzten Nagel harr tau't Sarg hei gewen.



## 8. Dei Dodenhand.

**E**n gottloſ' Minsch acht' nich dat viert' Gebot,  
Sin olle Mudder harr gor veele Noth  
Mit dissen ungerad'nen Sähn, hei prügelt ehr,  
As sei em nah sin Ansicht keem verquer,  
Dunn slög hei mit de Fuſt so glupsch dei Fru,  
Dei em dat Lewen geew', dat fülwen nu  
Sei leet ehr Lewen dörch dit Ungethüm.  
Jedoch dei Fru würr rächt, denn ungestüm  
Slept em dat Volk in Hupen vör 't Gericht,  
Dei Mörder sin gerechte Straf nu frigt:  
Dei Schinner haugt dei rechte Hand em aff  
Un dunn den' Kopp, so smieten s' em in't Graw,  
Den' Liefnam sammt dei Hand dor an dei Mur  
Bon'n Kirchhof; doch man eine Nacht dat dur',  
Dat gor dei Jrd dei Mörderhand nich bargt,  
Sei wüß herut; man hett sei gor insargt,  
Doch hülp dat nicks, sei keem doch ümmer wedder;  
Taum Affschu läd' man s' in dei Kirch nu nedder. —  
In Dörp Kessin ligt sei noch hüt'gen Dag,  
Dor kann sei seihn, wer dit nich glöwen mag.



## 9. Dat best' Lager.

**D**rei Wannersklüd drapen tauhoop up dei Straat,  
Sünd wied noch von Harburg un 't ward all laot.

Nu heit dat bi Mudder Gräun tau kampiern,  
Dei Nacht is jo lau, ehr ward sacht nich friern.

Sei leggen sich mäud' in dat weike Musch,  
Ehr Äverbedd is dei gräun Hasselbusch.

„Ach“ seggt dunn dei Ein, „wier ick noch bi'n Burn,  
Ick tröck mi dat Bedd bett äwer dei Uhn!“

Dei Anner: „Fru Meistern ehr Bedd was so weif!  
Min Glend verdank ick den' dummen Streif!“

Dei Drüd' dei is still, un as man em frögt,  
Wua em smeckt dit Lager, so irnsthaft hei seggt:

„Ick leeg as en Bracher up siedem Deck,  
Doch lagg dat Gewissen in' argsten Dreck.“

„Dei Sorgen dei leeten kein Spierken mi Kauh,  
Taulekt hört kein enzige Dun mi mihr tau!“

„Wat nützt dat, wenn 't Liew noch so weif oof ligt,  
Wenn 't Hart un Gemäuth keinen Frieden nich frigt!“

„Nu heff ick as Smurrer kein Sorgen mihr,  
Un prächtig flap ick up dei harte Jr!“



## 10. Handwärtsburßen sin Schatz.

**I**n jungen Burß geiht up Wannerschaft,  
So wählig un vull von Jugendkraft;  
Hei is jo so rief, All's is sin Eigen,  
Em hängt noch dei Hewen vull luter Geigen!

Doch kümmt dat ganz anners, as hei sich hett dacht,  
Wua Arbeit hei anspreckt, dor ward hei utlacht:  
Wi hebb'n nicks tau dauhn bi so'n slichte Tieden,  
Un unnütze Freeters mag Mudders nich lieden!

Dei Sahl ward dünn un leddig dei Tasch,  
Un dei Mauth vergeiht Jungburßen sühr rasch.  
Hei dröppt mit twei richtige Stromers tausamen,  
Dei Grawen an't Holt giffst ehr Unnerkamen.

Sei leggen sich dahl, — as dei Burß nu meint,  
Dei Annern slapen, dunn sitt hei un weint.  
Hei hahlt ut sin Schootfell en lütten Packen  
Un ward dit biseihn un lies' dorbi snacken.

Dei Ströpers dei liggen blot up dei Lur,  
Un spielen so listig ehr falsches Uhr:  
„Dei Bengel tellt Geld! Hei hett Kies in den' Ficken!  
Wenn hei flöppt, möt 't her, güng hei oof in dei  
Wicken!“

Dei Burß dei waft up nah en ängstlichen Drohm,  
Dei Mand schient hell noch dörrch Busch un Bom.  
Em dröhmt von sin Mudder, sei gew' em gaud' Lihren,  
Hei süll unsen Gott sin Gebote ihren. —

Em is dat in' Slap, as reed em dei Mort,  
As nehm' em wer, wat hei so ängstlich hett wohrt.

Un as hei bi Lütten deiht richtig upwaken,  
Dunn framen dei Beiden dor bi sin Saken.

Sei hebben dat Päckchen nu in dei Hand,  
Doch smieten sei giftig dat Ding in'n Sand:  
„So'n Melkgesicht deed uns mal degern ansühren!  
So'n Laff' deiht in 't „Nieg Testament“ noch lihren.“



## II. Gott's Gericht.

**A**n stöwige Straat in sengende Hitt,  
In hilde Arbeit dei Steinklöpper sitt,  
En ollen Mann mit ihrwürdig Mien.  
Sin Hänn', dei vördissen so weiß un so sien,  
Dei sünd nu vull Duesen un brun von dei Sünn';  
Sin Dog kickt so trurig un mäud in dei Rünn',  
As en Bagel, dei nah dei Frieheit so jankt  
Un nu in dei enge Fangenschaft krankt. —  
Un as dei Oll nu so sitt un so drus't,  
Dunn kümmt dor ne staatsche Kutsch angefus't;  
En künstliches Warf un ganz ahne BIRD,  
Mit eigen Kraft führt jo so'n niemodsches Dirt.  
In weiße Pulster dor räfelt s'ick Ein',  
Dei Steinsläger deiht as en Blich em man seihn,  
Doch kennt hei em in'n Dogenblick glief,  
Wua kickt doch sin Dog so starr un so lief.  
Dis' Mann was jo einst sin gaude Fründ,  
So as in dei Welt sei so hupenwies' sünd.  
Sei sünnen tausamen in Kumpani'

Dei Anner würr rief, hei en Snurrer dorbi;  
Doch bleew hei ihrlich, wenn oof man in Plünn',  
Dei Anner dei mäßt sich in Riefdauhn un Sün'n'.  
Doch Ihrlichkeit helpt man slicht wedder tauböcht,  
Un Falschheit, dei hett em veel Leeges taubögt,  
Dat hei müßt verlaten sin Heimath un Land,  
Un arbeit' nu hier, wua hei unbifannt.  
Un smeckt' oof sur, hei verdeint sin Brod,  
Un sport sich en Schilling noch up för dei Noth:  
Doch dor kümmt dei Kutsch wedder trüg geführt;  
Dei rieke Kirl dei sitt dor un pliert,  
Un ward den' Ollen woll künig sogor,  
Hei kennt em troß Schrumpeln un grieses Hoor,  
Un lacht so höhnsch un venynsch up em dahl. —  
Doch von den' Hamer mit eenenmal  
Springt en scharpen Stein rup nah dei Schosseh.  
Dat Fuhrwarf kümmt ran, doch dor — o jeh! —  
Dröpt dei Gummireif dissen scharpen Stein,  
Dei Kutsch frigt dat Rippen un — hest mi nich seihn  
Geiht dei Fohrt in den' deipen Grawen herin,  
Dat 't Unnelst steidel nah bawen stünn.  
Un dei Proß, dei eben noch deed so dick,  
Dei ligt vör den' Armen mit braken Knick.  
Hei ligt as en Lief vör sin Dpfer sin Bein:  
Unj' Herrgott strast em mit 'n lütten Stein!



## 12. Ünner dei Bark.

**P**ingstabend is 't, so schöne säute Freden  
Deckt sich so lurig äwer 't ganze Land.  
Johann hett Maibusch von dei Bark sich sneden,  
Sitt mit sin Leiwste seelig Hand in Hand.

Dei grote Laut dei hett sich längst verlopen,  
Sei danzen up den' Brink in 't gräune Gras.  
Johann un Wriek sünd beid mal eins tauhopen,  
Sünst litt dat nich ehr Öllern Grull un Haß.

Wua is 't hier schön: dei Immen flietig nippen  
Den' lezten Druppen ut dei säute Blaum.  
Wua döstig drinkt hei Leiw' von ehre Lippen,  
Sei gifft sich em ganz hen as Eigendaum. —

Un wedder is 't Pingstabend, doch dei Regen  
Dei flütt so pieplings dörch dei Bark ehr Low.  
Kein Im' deiht hüt hier säuten Honnig dregen,  
Kein Mintch bigeiht hüt an dei Bark en Row.

Lütt Wrieken keem in Schann', ehr Öllern jögen  
Sei ut'n Hus'; sei güng ahn Spor verlurn.  
Un as in'n Harwst dei Knechts un Mätens tögen,  
Dunn treckt Johann oof weg von sinen Burn.

Kein Minsch künn seggen, wua hei staben, flagen,  
Un'n Pingstenmor'n, dun is hei wedder dor:  
Denn as dei helle Dag so jüst will gragen,  
Dunn hüng hei an dei Bark so stiew un swor.





### 13. Ihr't dat Öller.

I.

**W**at springt lütt Husching so dazig un flink  
In dei Koppel, in Wisch un Kleewerbrink.  
Dat sleiht achterut mit dei beiden Bein,  
Bei Bur kann sich gornich satt an seihn.  
Un Jerex seggt, dei tög an dei Straat:  
Bei maakt in 't Rutschspann noch mal eins Staat.  
Bei Lied bei löppt rasch, bei Jöhren vergahn,  
Lütt Husching is grot, hett all degt wat dahn,  
Sei tög längs dei Straat all so männige Fohr,  
Danzt mit dei schottsch Eg, ehr wier nicks tau swor,  
Bei strammste Fuhr bei maakt ehr kein Noth,  
Un männig stur Fahlen tröf sei all grod.  
Sei bröcht den' Buren män'g Dahler in,  
Nicks wieder as Geld hett disse' in'n Sinn,  
Hei rakte tausamen blot Geld un Gaud,  
Hei schonte kein' Mensch, nich sin eigen Bland.  
Sin enigste Jung müßte stramm mit ran,  
Un disse is all en ganz strewigen Mann,  
Un is all verfriegt, doch is hei man Knecht,  
Sin Fru maakt in'n Hus' ook Alls taurecht,  
Denn brukt sei kein Deinstlud för düres Geld  
Un stramm bei Oll up dei Arbeit hölt.  
Up 't Ollendeihl wull hei fört' Irst noch nich gahn,  
Hei möt noch poor Dufend dor ruter slahn.  
Oll Lischen bei is noch ünmer in'n Gang,  
Doch treckt sei nich mihr so forsch ehren Strang,  
Bei ollen Knaken bei warden all stiew,  
Bei jungen Pierd hollen den' Tog ehr up 't Liew,  
Sei hett all en Duzend Rinner grot fött

Un all slögen s' in, in Gangwarf un Grött  
So propper, all nah ehr eigen Modell,  
In 't Rutschspann geiht dorvon män'g staatsche Gesell.  
Doch nu verdeint sei ehr Fauder kum mihr,  
Nu möt sei furt, dat kein Geld man verlier'.  
Dei Sähn un dei Fru un dei Kinner dei bir'n  
Ämt truge Bierd, doch dei Bur deiht nich hür'n,  
Dei Kofkammer schachert dei Dllsch em aff,  
Un run geiht 't von' Hof in' Zuckeldrass,  
Un männig Dog fickt trurig ehr nah. —  
Ein Johr is vergahn, dei Bur seggt: Ick stah  
Nu gaud in dei Wehr, nu mag ick nich mihr  
Mi placken, so Jung! Nu bugst du mi hier  
En Dllendeihlschwahnung, hier heft du dei Hauw'!  
Nu sorg' du man sülvst för din Görenschauw'.  
Doch wes' nich tau riew! Dat hett kein Däg.  
Ick heff naug rackt, nu günn ick mi Pleg.  
Ick lew nu min Kenten, verdein di oof wat,  
Dat du oof frigst driesst Geld in dei Katt!  
Dat was den' Dllen sin Vaddersegen.  
Den' Sähn güng 't man knapp, un hei deed s'ick plegen,  
So nehrig hei sünst, mitmal würr hei waug,  
Hei seet dagsäwer stännig in'n Kraug,  
Un drümk un spelt bett an' helligen Dag  
Un geew gor oftmals en lecker Gelagg.  
An'n Sommerdag kümmt dor in Hitt un in Stoff  
En Luntensammler mal up den' Hof  
Mit'n kräpelig Fuhrwarf, dei Mähr dei is drög,  
Doch as nu dei Wagen dei Eck rümmer bög',  
Dunn spikt sei dei Uhren und ward so wacht,  
Sei nörrickt so hell, as wenn sei lacht,  
Un süht so leff un so fregel ut.  
Dei Bur horft up den' bikannen Lud:

O jeh! Dor is Lischen, kam't Kinnings geswinn!  
Dei Dllsch geiht in'n Gang' nah dei Grotdör herin  
Mit Wagen un Kirl, soveel hei oof zoppt,  
Dor steiht denn nu All's un strakt un floppt  
Den' Hals, un dei Gören dei klattern up ehr,  
Un krähnsch un stur steiht dei olle Mähr.  
Sei is jo nu up ehr oll trutes Flag,  
Wat sei nich harr seihn sörrer Johr un Dag.  
Doch, du leiwere Gott! Wua seeg sei nu ut!  
Ehr klappern dei Knaken dor unner dei Gut,  
Dei dick is vull Striepen un Stoff un Schinn;  
Dei Dllsch will girn nah den' Birdstall herin,  
Dor stahn jo ehr Kinner an vulle Krüw'.  
Dei Luntenkirl oof nich lang' sick strüm',  
Dat sei dei Dllsch mal faudern eins satt,  
So'n Mahltied hett sei sörrer Johren nich hadd.  
Doch fort is dat Glück un nich lang' dat durt,  
Dunn möt sei mit 't klapperig Fuhrwarf furt,  
Doch kost dat veel Knep, dei Bur dei möt mit,  
Un furt geiht 't mit sachten Dodenschrift.  
Un trurig lett All's; blot dei Dll dei lacht:  
Ja Jung! Denn heit dat woll ball: Sun Nacht  
Mit Hus un Hof, wenn du so bibliffst,  
Un jerer oll Krück fett Fauderung giffst.

## II.

Dei Dllendeihler was mal tau Stadt  
Un hett en' fidelen Dag hüt hadd.  
Hei seet in en Gasthus, wua is dat hier sien,  
Taum irsten Mal drinkt hei franschen Wien,  
Un wat för nette Herrn giffst dat hier!  
Dit is doch en' ganzen annern Verkehr,  
As dor in'n Dörpen in'n purksigen Kraug!

Doch Geld kost 't hier oof, dat hett hei jo naug.  
Wat säden dei Lüüd, wenn 'ck mi lumpen lat;  
Dor wier so'n fienen Herren Affkat,  
Dei was tau em so orrig un nett,  
As wenn hei em männigen Dag fennt hett.  
Dei geew em gaud' Ratsläg, wua rief man ward,  
Bi 't Spekulirn man Geld ranner scharret.  
Un bi dit Snacken un Simulirn  
Dor drinkt Ciner doch wat Fiens ganz girn.  
Un so würr bi Lütten leddig sin Fick,  
Un unj' leiw Bur söp sief duhn un dick.  
Hei tummelt in' Düstern herut up dei Straat  
Un is in 'en jämmerlichen Versaat.  
Dei Straat is noch hell, doch dei Landstraat man nich,  
Dor geiht sief dat man heil slicht up den' Strich.  
Ball dröpt hei en' Bom, ball dröpt hei en Stein,  
Un ünmer welker warden dei Wein.  
Un endlich liggt hei, so lang as hei is  
Berdwas up dei Straat un ligt hier oof wiß.  
Hei dröhmt von Affkaten, von Riefdauhn un Wien,  
Sin Lewenlang fall dat nu ünmer so sin,  
Hei hölt sief en Fuhrwarf un führt denn tau Stadt.  
As hei noch so faselt, dunn nörrickt dor watt,  
Dat rufft un plüct in'n Grawen bi Sied,  
Dit is dei oll Liesch; sörrer lange Tied  
Lett ehr dei Herr Nachts apen den' Stall,  
Dat sei sief buten wat säuken fall.  
Sei stümpert ünher un kümmt bi den' Bur'n,  
Sei snüffelt un rüctt un spielt mit dei Uhr'n.  
Dat is so bifannt ehr, dei fine Käj'  
Dei snubbert dor rüm; dei Oll in'n Däj',  
Dei lallt: Herr Affkat ick dank Sei oof jühr  
För Fründlichkeit un so grote Jhr!

Doch Lieschen dei lieft un fuffelt un fuckt,  
Sei em so driesht an den' Bostdauf tuckt,  
Un lett nich nah, bett dei Oll ward waaf,  
Doch kann hei sich nich verfloren dei Sak,  
Em is in'n Duf', as harr hei sich köfft  
En Pierd un dit harr'n hüt degt sei döfft;  
Hei hett't nu an' Kopp, hei grippt in dei Mäh'n,  
Dei Ollsch dei is jo so klauf as en Dän',  
Ehr jankt nah dei olle fette Krüw',  
So stümpern sei wieder dörrch Läu' un Grüff'.  
Un as sei in'n Landweg, dunn juf't up dei Straat  
En „Kraftwagen“ lang; — leeg dei Oll dor noch prat,  
Denn harr dit Ding muschdot em woll führt. —  
Liesch mit ehrn Herrn nu vörsäutlich stürt  
Nah 't olle Gehöft, nah den' molligen Stall.  
Un 't durst nich heil lang', dunn sünd sei dor all,  
Dei Dör steiht apen bi Sommernacht,  
Un Minsch un Beih dei slapen all sacht.  
Dei Ollsch geiht nah ehr gewenn'tes Flag,  
Dei Oll oof furtsen verlangs dor lagg  
In 't weike Stroh, hei leeg as vör dod,  
Dei Stalldunst gew em den' Gnadenstoot. —  
So finnt dei Sähn em an'n annern Mor'n,  
Un as dei Oll nu ganz munter is wor'n,  
Dunn ward em All's so bi lütten flor,  
Dat hei leet sin Lewen um 'n lüttes Hoor,  
Un dat oll Liesch em dat Lewen red't,  
Un dat sei so weik em in 't Stroh harr bed't.  
Hei seggt ganz sachtmäudig: „Min leiwe Jung!  
Dei Ollsch dei nimmst du up Fauderung  
Un giff ehr dat rieklieh up Lewenstied.  
Jef tahl di 't gaud; wat ick led' bi Sied,  
Dat is von hüt aff din Eigenduhm.



## 15. Dei gaude Engel.

Hoch geht dat bi dei Studenten hüt her;  
Doch Einen den' is hüt dat Hart so swer.

Hei hett sone Unrauh, hei geht still furt  
Un söcht sief sin Wahnung, maft apen dei Purt.

In sin Stuw dor süht hei en helles Licht,  
Ut't Finster dor sickt en gor bleikes Gesicht.

Dat is sin lievhastig Swesting, sei winkt  
Em furt tau gahn, so as em dat dünkt.

Em is dat nu doch tau gruglich hier,  
Un nimmt bi en' Fründ för dei Nacht Quartier.

Un as sei an' Mor'n in dei Wahnung gahn,  
Dunn bliewen sei Beid' an dei Dör bistahn.

Dei Winnelbähn liggt up dat Bedd an dei Jr',  
Harr hei dor legen, denn lewt hei nich mihr.

Un Orrer ward an den' Studenten bistellt:  
Din Swesting dei güng disse Nacht ut dei Welt!

Ghr Leiw' stürw' nich as s' dei Dogen tau maft;  
As Engel harr sei noch äwer em maft.



## 16. Hack an.

Hei Grottknecht Korl Witt was en krüdschen Gast,  
Un Dag för Dag em dat Eten nich paßt,  
Ball wier dat tau nüchtern un hall eins tau fur,  
Smert dicke dei Bodder gor, as sülwst dei Bur.  
Eins giff dat dick Arwten, dei swimnten in Fett,  
Flauhnhiring dortau, as Kunselt hei lett.  
Doch Korl krüs't dei Näs', ditt is för dei Ratt.  
Hei hölt den' Läpel hoch äwer dei Satt  
Un ümgefiert un lacht höhnisch dorbi  
Un seggt: „Hack an, denn et ick di!“

Korl Witt is all lang' nu Rathenmann,  
Sin Eten hei sien nu bifehlen kann.  
Hei pisackt sin Fru, dat gaud' Eten sei fast,  
Doch ward dörech veel Swien dei Drank dünn' makt.  
En Hümpel lütt Gören dei puken wat weg  
Un Korl kümmt bannig in 't Achtergelegg.  
Ne swere Lied, kein Lüffel sünd bugt,  
Un Korl möt eten, wuför em sünst grugt.  
Hei kümmt bi den' Bur'n an: „Leihn mi doch mal  
Boor Arwten, dei Gören dei freten mi fahl.“  
Sei stigen tau Bähn, dei Bur hölt verfiert  
Äwern 'n Arwtenhümpel dei Schüffel, un pliert  
So listig: „Hack an, denn met ick di!“ —  
„Ach! Nah dick Arwten dor jank ick nu mi!““





III.

Nachrichtels.

---



## Uwerdrägungen und Nahdichtungen

von A. v. Chamisso u. A.

### 1. Dei Möllergefell.

**D**ij' Mähl dei was min Heimath, as ick en Gör noch  
wier,  
Min beste Tied: dei Jugend, deed ick verlemen hier.  
Dei junge Möllerdochter dei was so leiw tau mi,  
Mit ehre blagen Dogen keef sei mi an so frie.

Sei sett't sich öfter 's Abends mit mi still vör dei Dör  
Un klähnt mit mi so leiwlich, as wier sei noch en Gör;  
Wi drögen All's tausamen, dei Lust un oof dat Leed,  
Min Leiw' deed 'ck blos verfwigen, dei deip in 't Hart  
mi feet. —

Sei harr dat woll künnt marfen, wenn sei dei Leiw'  
fülvst fählt;  
Doch apen künm 'ck nich seggen, wat deip in 't Hart mi  
wählt.  
Ick säd tau 't Ding dor binnen: Lat 't Buckern un wef'  
still!  
För mi oll powern Burßen paßt sich doch nich son Spill!

As sei min' Gram deed marfen, dunn säd sei leiw  
tau mi:  
„Burüm hüßt du so anners, wat fehlt mitmal blot di?  
Ick mügt di girn vermüntern, wat meinst, wenn ick mal  
füng'?!“ —  
Doch ick mit Leiw' in 'n Harten dei Leiw' tau ehr bidwüing.

Eins keem sei nahtaulopen mi buten in den' Fell'n,  
Ehr lacht dat Glück ut 'n Harten wat sei mi froh deed  
mell'n:

„Ach dauh mi gratuliren, ick bün 'ne glücklich Brut!  
Du büßt dei Allerirste, den' ick dit anvertru't!“

Ich müßt dei Hand ehr drücken, keef ehr dorbi nich an.  
Mi würden natt dei Dogen, obschonst ick wier en Mann.  
Ich freeg kein Wurd heruter, mi würd so drög dei Kehl.  
Ich beed: Ird dauh di apen, giff mi ne säker Gehl.

Un 's Abends deed wi führen en grod Berlawungsfest,  
Ich müßt dicht bi ehr sitten, ick was jo doch ehr Best.  
Dei Gläser drümk' wi leddig, dat Glas geew hellen Klang,  
Ich künn mi nich trüg trecken, süng mit en lust'gen Sang.

An' annern Mor'n juste mi 'n Mählrad in den' Kopp,  
Mi was dat Bland so isig von' Tehn bett in den' Kopp.  
Wat fehlt mi blot? Ach wenig: Man blot dei Lebens-  
freud!

Sei meinten 't doch so ihrlich un harden leiw mi Beid!

Sei hegten jo un plegten dat Vieu mi woll gesund  
Un makten mit ehr Kosen up 't Frisch dat Hart mi  
wund,

Ich künn dat nich uthollen, ick müßt rin in dei Welt;  
Min Känzel deed ick snüren un heff min Sak bistellt.

Ich beed': O lat't mi trecken, dei Frömd' deiht mi  
anteihn!

Doch wat deed mi wegdriven? Ehr Glück künn ick nich  
seihn

Sei keef mi an so lurig un seggt: „Wat föllt di in?  
Wi hollen di so warming, wua kann 't woll schöner sin?“

Ja, ditmal künn ick rohren, brukt mi nich tau  
schenir'n:

Wenn man deiht Affschied nehmen, deiht man dei Thran  
jo ihr'n.

Sei deeden mi wegbringen; ick wull wied furt von ehr,  
Doch bröchten s' trüg mi wedder — un ick leeg frank,  
so swer!

Dei leiwen Minjschen räufen mi franken Mann so  
sacht,

Un Leiw' deiht mi ümswewen so schön bi Dag un Nacht.  
Ick möt ball beter warden: tau Harwst is Hochtied jo!  
Un ick fall mit ehr trecken, dat ick warr wedder froh. —

Ja, gor givr deed ick trecken, doch ganz allein von hier,  
Wua dei oll Diek am deipsten, dor ick am leiwsten wier.  
Dat Rad würr mi weggingen denn all min Noth un  
Bien,

Denn würr ick wat sei willen: ick fall taufreden fin! —



## 2. Dei Möllersch.

Dei Mähl dreiht bistännig ehr Flägel,  
Dei Wind lett nich Rist ehr un Rauh.  
In dei Linn' singen lustig dei Bängel,  
Doch dei Möllersch dei rohrt ümmertau.

Ja, dei Wind, dei möt mi ernähren,  
Hei is jo min trugste Kumpan. —  
As Einer mi Tru deed sweren,  
Dreihet hei flink dei Wedersfahn.

Ja, dei Wind, dei is tru mi bleden,  
Hei mahlt männig Matt mi all aff,  
Doch dei Leiw' un dei Tru deed wegswewen  
So licht, as vör 'n Wind dat Raff.

Wua is hei, dei Tru mi hett sworen?  
— O Wind! Hör min stännige Klag'. —  
Hei güng in dei Welt verloren. —  
O, Wind! Bring' em min bange Klag'!



### 3. Dei Möllersch ehr Nahwer.

**D**ei Mähl dreiht bistännig ehr Flägel,  
Dei Wind lett nich Rist ehr un Rauh.  
Ick wull blot, ick harr dor dei Tägel;  
Dat Mähl sammt Fru mi hürt tau.

Dei Möller deed sück dat entseggen,  
Mag warden dei Ird em licht.  
Doch ick wull, dat den' Knecht, den' frechen,  
Dei Böf' bi 'n Kanthafen frigt.

As Lezt in dei Kirch wi mal sünge,  
Dunn glöwt ick, sei gludert nah mi.  
Äwerst blot ehr Dogen dei güngen  
Nah den' Knecht hen an mi vörbi.

As 's Abends wi güngen nah 'n Danzen,  
Keem s' piehl up mi los tau teihn,  
Frög fründlich: „Ach Nahwer! Hest Franzen'  
Minen Möllerknecht du woll nich seihn?“ —

Dei infamtige Talps! Ick wull blos —  
Mi kakt un pröddelt dat Bland! —  
Ick wull blos, ick geew em' den' Hartstoß —  
Ick wull blos — ick harr man den' Mauth.

Ick wull — mi kriwweln dei Knäwel —  
Dei Kopp is so narrsch mi un flau. — —  
Dei Mähl dreiht bistännig ehr Flägel —  
Dei Wind lett nich Rist ehr un Rauh. — —



#### 4. Ihrlich. (Die Sterbende.)

Bei Klocken gahn so trurig hüt,  
So lies' tau uns dei Mahnung tüht:  
Sin trurig Mußt hölt hüt dei Dod,  
D Minschen bed't! Zug deiht dat noth'.

In' Starwen ligt en junges Wiew,  
Ach, fall vergahn ehr schönes Liew?  
Ehr Schönheit dreew ehr tau dei Sün'n':  
Sei harr veel slichte Kirks tau Frunn'.

Ehr Mann steiht 't Enns dat Bed so kolt,  
So stiew un stur as en Stück Holt.  
Kein Spierken Truer üm ehr hei dregt.  
Bei Fru dei jammert, lies' sei seggt:

„Gott, heff noch 'n Dogenblick Geduld,  
Ick will bikennen noch min Schuld,  
Ick will 't gestahn: Ick brök dei Tru;  
Mi is von Harten leed dat nu!“

Bei seggt: „Gaud, dat du ihrlich büßt!  
Doch glöwst du woll, ick heff 't nich wüßt?!  
Ick will oof ihrlich sin tau di:  
Denn du krepirst dörch Gift von mi!“ —





## 5. Märzveilgen.

**D**ei Märzheuen lett so rein un so blag,  
Doch riept dat noch ümmer degt vör Dag'.

Dei Frost malt Blaumen an 't Finster so bunt,  
Dei bikickt en jung' Kirl so frisch un gesund.

Un achter dei Blaumen, dor bläucht noch sogor  
En blages, leiwliches Dogenpoor.

Son blage Märzveilgen hett hei noch nich seihn,  
Ehr Warmniß lett dei Isblaumen weg teihn. —

Ja Isblaumen fangen tau smölten gor an:  
Heff Acht up 't weif Hart, du junge Mann! —

—\*/\*—

## 6. Mudderdrohm.

**D**ei Mudder liggt an dei Weig' un bed't  
Taum Herrgott för ehren Lütten.  
Ehr is dat, as wenn sin Dog ehr säd,  
Hei ward dei Welt noch veel nütten.

Sei ei't un küßt em, dröhmt von dat Glück,  
Wat hei ehr noch mal eins fall bringen;  
Sin Lewen fall frie sin von Harm un Tück,  
Un all's Gaud's möt em gelingen. —

En Unglücksraw' kraft vör 't Finster so heisch:  
Um den' Engel dauhn wi uns noch halgen!  
Wi spiesen noch mal dinen Affgott sin Fleisch,  
Wenn as Röwer hei hammelt an' Galgen! —



## 7. Hans Jörgen un sin Gör.

Hans Jörgen! Nu segg ick 't taum lezten Mal:  
Lettst Du nich dat Supen — der Deuwel hahl —  
Denn warst du mi dor noch tau bringen,  
Dat dei Bertwieslung dat Hart mi so dröp,  
Dat ick mi sülvst un uns' Gör versjöp,  
Dauh mit em nah 'n Dief rin springen!"

„„Ach Fru! Dauh doch nich so 'nen gruglichen Snack!  
Ick weit nich, wua ick oof so keem in' Gesmack,  
Dei oll „Gull'ne Löw" deed dat maken.  
Ick güng in Gedanken an' Kraug vörbi,  
Dei Löw', dat oll Beist, dat gapt so nah mi,  
Mi was 't, as deed hei mi strafen.

Un ick müßt jo rin, doch dit was man nich gaud,  
Un rut tau gahn, harr ick gornich den' Mauth,  
Mi müßt em dei Brannwien irst gewen! —  
Doch 't neegste Mal bliew ick nich lang' bistahn,  
In' Zuckeldraff will ick vöräwer rasch gahn,  
Drink nich mihr in' ganzen Lewen.

Dei Dogen beid' drück so fast ick denn tau,  
Ick bring' di dat ganze Daglohn genau  
Un ne Kehl tau Hus drög as Tunner!"  
So geht hei an 't Dagwarf. — Dei Dag is so lang,  
Un doch is em vör dat Tauhusgahn all bang,  
Dat Döst hei all frigt, is kein Wunner.

Un nu is 't Fierabend! Na, Gott sei Dank!  
Hei is vör Unrauh un Döst all heil frank,  
Un dei Zieper nah 't Matts will nich wiefen.  
Dei Dogen fast tau! Hei kümmt glücklich vörbi.

Un nu steiht hei still! — Na, nu kannst du di  
Dat olle Diert mal anfieken! —

Dei Löw', dei blänkert, dei Kirl steiht un fickt:  
Je, dorför, dat di dat ditmal is glückt,  
Künn'st du ook woll Einen di tähmen.  
Un hei geiht herinner, — wua smeckt dat so säut!  
Hei süppt, bett em jüst man dregen dei Säut.  
Dei Fru deiht up 't Kurn scharp em nehmen.

Sei fickt em so fast un so snurrig an,  
Dörch Mark un Bein geih 't den' dunen Mann,  
Hei weit, dat sin Wurd hei hett braken.  
Sei geiht nah dei Weig', ahn tau seggen ein Wurd,  
Un grippt nah dat Gör un löppt dormit furt. —  
Herrgott! Süll s' wohr dat gor maken?!

Hei ward binah nüchtern, so packt em dei Schreck;  
Mein Gott! Mit 't Worm löppt sei all üm dei Eck, —  
Un du heft in' Dod ehr gor dremen! —  
Hans Jörgen! Hans Jörgen red' doch din Kind!  
Nah 'n Diek, nah 'n Diek, so fix as dei Wind!  
Red' din Fru un din Kind ehr Lewen!

Hei rönnt, as ob dei Düwel em dreew,  
Hei hört dat Plumpsen, dei Luft em wegbleew,  
Dei Fru ehr Arm süht hei leddig:  
„Taurüg! Ein Diek is naug!“ röppt hei lud,  
„Jck hahl dat Gör ut dat Water herut!  
Jck seih dat noch swimmen an'n Reddig!“

Hei springt in den' Diek mit 'n forschen Wupp,  
Bett an den' Grunn', bring 't Bündel mit rupp  
Un plümpert an 't Auwer so swinning.  
Dat Bündelkind hett hei so fast in den' Arm,  
Un drückt an sin natte Bost dat so warm,  
Sin leiwliches enigstes Kinning.

Min Zuckersnut! Min Ein un min All's!  
Jek küß' di dat Munning, den' Kopp un den' Hals,  
Doch mößt du mi oof nich so fragen!  
Du büst jo min lütte, min prächtige Hans.  
Doch wat du doch nickswürdig fragen kannst,  
Wat heft du denn einmal för Taken?!"

Un as hei den' Bünnel nu recht visentirt,  
Dunn find't hei — en swartes Kattendirt.

Hei schellt as en Ketelflicker:

„Ach Fru! Wua büst du? Lat mi doch herin!“  
Doch dei maht nich apen, ehr föll 't gornich in,  
Un hei rästert an Slott un an Drücker. —

„Ach Fru! Hör doch up! Mi friert all so dull,  
Bün natt as 'ne Katt, heff dat Mul noch so vull  
Von all dat oll stinkrige Water!“  
Doch wat hei oof rästert, dei Dör dei blifft tau,  
Hei bewert un friert, un „miau, miau“  
Schriet mit em tau Stried' dei oll Kater.

Dei Nahwerschaft kümmt vör dei Dören tau stahn,  
Ein Zechkumpanj' jüst ut den' Kraug tau gahn,  
Den' Spaß kann Giner sück denken.  
Sei hebben mit Schimp un mit Spott em birakt  
Un ein gor lustiges Leid up em maht  
Un singen 't in alle Schänken:

„Hans Jürgen! Hans Jürgen red' doch din Kind!  
Nah 'n Dief, nah 'n Dief! So fix as dei Wind:  
Doch lat di oof jonich fragen!  
Un steiht di dei Smecker nah Kähm un nah Bier,  
Kumm man nah den' Löwen, dor giff dat Pläsier,  
Wi singen en Leid di taum Plaken!“



## 8. Verrad'ne Leiw.'



Dirning, segg: Kannst du 't bigriepen  
Wuvon dat kund'bor worden is,  
Dat wi uns küßten? — Dat 't nu piepen  
Dei Sparlings von dat Dack gewiß? —

Dat seeg doch Keiner, blot von' Gewen  
Dor schienten hell dei Stirnings dahl,  
Dei trugten wi. — Ein Stirn freeg Lewen  
Un huscht tau Jrd mit eenenmal.

Hei deed dat Water dit verfloren,  
Dat Kauder tuschelt 't dit in't Uhr,  
Dei Schipper deed 't hiervon erföhren;  
Un dei is listig von Natur.

Denn as hei dit man irst deed weiten,  
So plättert hei 't sin Leiwste vör:  
Nu singen uns' schön Heimlichkeiten  
Dei Knechts un Dirns von Dör tau Dör.



## 9. Frugens-Leiw' un -Lewen.

### I.

§ Sörrex em min Dogen  
Seegen an so wacht,  
Is 't, as ob bitogen  
Sei mit düster Nacht.  
Wua ick hen dauh kiefen,  
Seih ick em allein,  
Nie sin Bild deiht wiefen,  
Ummer möt 'ck em seihn.

Nicks deiht mi mihr quälen, —  
Nicks maft mi mihr Spaß,  
Wenn dei Swestern speelen,  
Dröhm ick as 'n Haf'.  
Un dei Thranen togen  
Ut dat Hart so lind!  
Sörrex em min Dogen  
Seegen, bün ick blind.

### II.

Hei, dei Schönst von alle Minschen,  
Ach, wua is hei doch so gaud!  
Künn fein' Beteren mi wünschen,  
Gett so frischen hellen Mauth.

As 'en Stirn von' blagen Gewen  
Up dei düster Jrd dahl schient  
So lücht hei in min arm Lewen,  
Wenn hei fründlich mi angrient.

Ach, ick weit, mit all min Zanken  
Treck ick di doch nich hendahl;

Dof dorför will ick di danken,  
Dat ick di künm anseihn mal.

Ummer will ick för di beden,  
Heit för din schön Lewensglück;  
Will nich stüren dinen Frieden,  
Gew' mi hen givrn Stück för Stück.

Deiht woll Ein gor för di passen?  
Is Ein gaud naug woll för di?  
Leiven will ick ehr, nich hassen,  
Dusend Wünsch' frigt sei von mi.

An ick bün denn still taufreden,  
Wenn blos Du man glücklich büst.  
Wenn 't mi oof int Hart hett sneden,  
Givrn geiht denn min Hart tau Rüst!

III.

Min Hart kann dat gornich faten,  
Mi hett en Drohm woll man narvt.  
Hei seggt: Hei kann mi nich laten!  
Hei seggt: Mi hört sin ganz Hart!

Hei säd mi: Nu büst du min Eigen!  
Du büst nu up ewig min!  
O Gott! Kann sin Mund woll so leigen?  
Kann sowat woll mäglich sin?!

So'n Glück bün ick gornich mal wussen,  
Tau glupsch keem dei Seeligkeit  
Mi springt woll dat Hart noch in'n Bussen;  
Wua schön dat Starwen denn deiht!

IV.

Du leiwe Ring so roth=gullen,  
Wat glummerst du an min Hand!

Min Freudenthranen rullen  
Up din schönes Leivespand.

Dei Rimmerschauh deed ick uttrecken,  
Ick keem mi so einsam nu vör,  
Ick bister't herüm in dei Ecken  
Un füm nich dei richtige Spör.

Doch nu deed an' Finger mi smeden  
Dei Leiw ehr säkeres Pand;  
Wua sitten so sacht nu dei Reden,  
Wua ler't nu so leiw mi sin Hand!

Ick heff minen Meister nu sunnen,  
Em deihn ick bi Dag un bi Nacht.  
Em hüren min Lewensstunnen,  
As 'n Hund ick trug för em wacht!

O leiw Ring so rothgullen!  
Ick drück di so leiw an den' Mund;  
Un bed' mi so recht ut den' vullen  
Harten dei Seel gesund!

V.

Swestings, o Swestings! Wes't mal min Zumfern!  
Pußt mi hüt up as glückliche Brut.

Unner gräune Myrthen un witten Sleuer  
Kiefen min Dogen so glücklich herut.

Ick was taufreden, as seelig ick legen  
An sin truges un heites Hart;

Doch all sin Janken, sin Trachten, Berlangen  
Steiht dornah, dat sin Fru ick ward.

Mi is so snurvig, so bang' un so görig,  
Swestings, o schüchert dei Grappen mi furt!



Ich möt jo lachen un glücklich laten,  
Spreden an 'n Altor so froh dat Wurd.

Du ew'ge Affgott, du geew'st mi Sün'n'schien;  
Du makst min Lewen so hell un so flor.

Tau di will ick beden as 'n hög'res Wesen,  
Din bün ick ewig mit Gut un Hoor.

Swestings, o Swestings! Wes't tau em fründlich!  
Helpt mi, dat glücklich un lustig hei is.

Doch mi möt' Zi laten, von Zug möt ick scheiden:  
Mi hollen sin fasten Bann' so wiß!

VI.

Min leiwe Kirl, wua lurig,  
Wua fragwies' kicfst mi an,  
Du wunnerst di, dat trurig  
Ich sin, gor rohren kann.  
O, lat mi doch man rohren,  
Ich dauh 't jo nich ut Weih,  
Dei Thran deiht 't Hart mi floren,  
Dat Glück ick kamen seih.

Ich kann di gornich seggen,  
Wat dörch dat Hart mi tüht,  
Dauh minen Kopp doch leggen  
An din tru Bost, denn süht  
Din Dog mi nich schenirlich;  
Ich fluster lies' di tau  
Un denn hörst du manierlich,  
Wat ick gestahn di dauh:

Min Mudding deed verfloren  
Mi All's so klauf un sin,  
Dat 't nich mihr lang' würr wohren

Dat ick würr Mudder jin.  
Nu möt' wi uns bireiden  
En lüttes weikes Nest,  
Un ach, mit dusend Freuden  
Heff ick 't bisorgt up 't Best'!

Un kannst du nu bigripen,  
Wurüm ick rohren müßt?  
Du deihst mi leiw ankieken,  
Heft mi dei Thran wegküßt;  
Ick will sei mi verbieten,  
Din Leiw den' Born mi stoppt.  
Un all min Angst deiht wiefen,  
Dat Hart vör Glück mi floppt.

Kief mal: up dissen Placken  
Dicht an unj' Bedd sall stahn  
Dei Weig', dorin wi packen  
Den' Schatz, den' Gott uns dahn.  
Wua will ick em denn weigen,  
Ob flöppt hei orrer wacht:  
Stets ut sin Dog so eigen  
Din Bild mi ruter lacht!

VII.

Wua puckert un hüppt un springt min Hart,  
Bör luter Glück tau drang' dat ward.

Dat Glück un dei Leiw' wahren up eia Flag,  
So was 't un blifft bett an' jüngsten Dag.

Ick glöwt,' min Glücksmaat wiew lang' all vull,  
Doch nu löppt dat äwer un schümt vör dull.

Dat höchste Glück man son' Wiew genütt,  
Wat en Wesen ut Leiw' dei Nohrung bütt.

Blot ne Mudder irst fähst dat wohre Glück,  
Twischen Mann un Kind deihst sei Stück för Stück.

Un dei Mann hett irst den' rechten Wiert,  
Dei Mudderstück kenne un achten lihrt.

D kiek, wua min Engel mi anlachen deiht,  
Sei säker all wat von dat Glück versteiht.

D kumm an min Hart un drink von dat Glück!  
Vör Wehldag, vör Leiw' ick ball dod di drück!

VIII.

O Gott! Wua is dat minschenmäglich blos,  
Dat du dat dahn.

Du reest von 't Hart dei Hälst so glupschen los  
Un heitst dat gahn?!

Un du min Ein un All's, min Stütt min Stolt,  
Leest mi allein,

Min Sünmenschien vergüng, dei Welt is kolt  
Un hart as Stein.

Ich wier so glücklich: Ich heff leiw't un lewt,  
Tru bett an 't Graw.

Mit faste Fadens was uns' Hart verwewt,  
Nu reet dat aff.

Ich spinn so sacht un einsam mi nu in,  
Un dröhm von einst;

Un din Gedenken mit Hart, Mund un Sinn,  
Is nu min Deinst.

IX.

Ich bün nochmal geburen,  
Min Jugend, dei würr ni.  
Wat ick glöwt längst verluren,  
Dat steiht nu jung vör mi:

Min Tochterkind, min eigen  
Bild, as dat liewt un lewt;  
Min Dogen dauhn nich dreigen,  
Dei Blick fast an em klewte.

Nu kann ick still mi leggen  
An minen Mann sin Sied. —  
Doch Kind, ick will di seggen  
Von mine schönste Tied:  
Ja, Jugend-Lust un -Freuden  
Genöt ick schön un echt,  
Un Gott maekt mi in Gänden  
Hier 't Paradies all t'recht.

Mit min oll grisen Hooren  
Gew' ick di noch den' Rath:  
Dauh di dat Schönste wohren:  
Dei Leiw' mit ehren Staat.  
Ob oof dei Tied deiht ilen,  
Wenn du oof eins warst olt,  
Dei Leiw' ward bi di wilen,  
Denn dei is tru as Gold.

As mi dei Dod harv nahmen  
Den' leiven leiven Mann,  
Dunn glöwt ick, nu müßt kamen  
Fast äwer mi dei Bann.  
Sedoch, dei Leiw', dei rechte  
Noch äwer Graw un Dod;  
Dei säut' Ecinn'ring treckte  
Mi rut ut Gram un Noth.

Drüm will ick di oof gewen  
Hier minen Segen noch,  
Ihr ick gah ut dat Lewen;  
Leiw' Kind, biholl dat doch!:

Warm Leiw' un Glück in' Bussen,  
Warm Glück un Leiw' int Hart,  
Dit is so fast verwussen,  
Dat 't niemals wiefen ward!



### 10. Unglücksvangel. (Bech.)

**J**a, ick künn woll wied dat bringen,  
Ick harr gor veel warden künn,  
Doch mi wull dat nich gelingen,  
Wiel dat Glück nich was min Fründ.

As Soldat wier ick fein' Dummen,  
Wier Feldmarschall säkerlich,  
Doch hür 'ck nich girn Kugels brummen,  
Pulwerstank, den' mag ick nich.

As Perfesser deed ick dāgen,  
Wier gewiß en Wittenslicht,  
Doch dei Schaul deed ick nich māgen,  
Schrewen Schrift les' ick man slicht.

Bi dei Frugens Staat tau maken,  
Harr ick säker prächtig döcht,  
Doch dei Sak dei harr en Hafen,  
Stets würr up 'n Draff ick bröcht.

Dok in't Geld künn ick sacht wāuhlen,  
Paßt taum riefen Mann as Ein,  
Doch hart' Geld deed ick nich fāuhlen,  
Un Poppiergeld gornich seihn.

Taum Minister deed ick passen,  
Jungedi! Wua süll dat gahn!  
Klauckheit heff 'ck en ganzen Brassen,  
Kann blot Hochdütsch slicht verstahn.

Ja sülwst König künn ick spelen,  
Käfelt mi denn up 'n Thron,  
Nu möt 'ck mi as Rauhhird quälen  
Un ick deihn üm Sonnenlohn.

Ja, dat Glück deed mi blot fehlen,  
All dat anner heff ick jo.  
Sünst deed Minschen ick bifehlen  
Un kein Weih mit Hüh un Hoh!



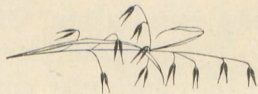
## II. Dei Soldat.

Hüt hett dei Trummel so'n dumpen Klang,  
Wat ward uns Zwölwen dei Weg hüt lang!  
Ach wier doch dat Ganze irst äwerstahn!  
Ach harr ick den' gräßigen Schuß irst dahn!

Uns' Kugel sall gewen den' Fründ den' Rest;  
An hei was ümmer min Allerbest.  
Ick würr kummandirt tau dit trurig Gericht.  
Soldat möt dauhn, wua hei Orrer tau frigt.

Dat Dog sleiht hei up taum lekten Mal  
An drinkt so nührig den' Sünnenstrahl.  
Dei Dogen dei binnen sei fast em tau.  
Ach Gott! Giff em dei ewige Raub! —

Dat Kummando schallt! Regen Schüß' gahn los!  
Acht Kugeln, dei fläuten um 'n Kopp em bloß,  
En Jerer vör Weih woll bewern ward. —  
Ick äwer — ick dröp em midden int Hart! — —



## 12. Dauh 't leiwer nich.

**D**ei Buren fall för dumm man Keiner köpen,  
Sei wiren swinplietsch ümmer un ganz slau.  
Ehr deed man jo vördissen oft utströpen,  
Den' Eddelmann sin Haw'deinst geew kein Rauh.  
En ihrbor olles Gehpoor harr vör Zohren  
Ne smucke Tochter, wirklich glau un glatt;  
Dei junge Eddelmann harr 't oof erföhren  
Un harr en' Kuß mal girn eins von ehr hadd. —  
Hei dröppt ehr mal eins ganz allein in' Goren,  
Un bid't ehr ganz manierlich üm en Kuß.  
Dei Dirn harr 't dahn; sei was sick nich in'n Kloten,  
Ob sowat nich hört tau dat hörig Muß.  
Jedoch dei Mudder deiht von firn dat hören  
Un röppt ganz ängstlich: „Dirn, dauh 't leiwer nich!“  
Dei Junfer lett sick äwer nich affstüren  
Un seggt: hei meint dat ihrbor säkerlich.  
Hei swört sogor, dat fall oof Keiner weiten.  
Tau seihn frigt dat jo Keiner as sei drei!  
Dei Mudder seggt: „Nee, ick dauh 't ehr nich heiten,  
Wenn 't Vadder will, dit möt bistimmen hei!“ —  
Un as sei 's Abends sitten in den' Düstern  
Un hebben von dei Arbeit sick verpußt,  
As Vadder sick sin kort Piep deiht anpüstern,  
Segt 't Mudder em. — Hei in dei Hoor sick plußt,  
Un fragt den' dicken Kopp, hei kann 't nich faten:  
„Jeja, jeja! Dat is 'ne snurvig Sack!  
Den' Fall kann 't wi nich so bigrißen laten,  
Dat bring' ick furtsen bi den' Schult tau Sprak.  
Dat dröppt nich uns allein, nee, all dei Buren,  
Dor wi lieweigen, äwergeiht 't uns All.



Un deiht dei Junker nu uns' Dirn biluren,  
Denn kann hei küssen jo up jeren Fall  
Dei ganzen Dirns un Frugens alltauhopen!  
Nee, dit möt weiten glief dei ganz' Gemein!" —  
Un hei deiht driewens nah den' Schulden lopen,  
Un dei bringt nu dei Dörpschaft up dei Bein.  
Un All's kümmt tausam; dei Bur deiht mellen  
Dis' wicht'ge un verfluchte Rußgeschicht,  
Un as hei All's hoorflein deiht vertellen,  
Maft jerer Bur en ganz vergrißt Gesicht,  
Sei äwerleggen, tüffeln un landdagen,  
Sei fullschal'n All's ganz kortsarig dörch;  
Un as sei jo ne kloeknig Stunn' rathslagen,  
Dunn spreckt dei Schult dat Urthel: „Je! Jek hörg'  
Jug dor nich vör, dat dit nich blot sünd Klausen  
Bon' Eddelmann, ün noch en nieges Recht  
Sick antaumaßen; wi kenne' jo dei Klausen;  
Dei Ort frigt jo ganz fin so'n Saken t'recht.  
Küßt em dei Dirn, ward 't glief am Enn' dahlschrewen,  
Denn sünd wi sarig glief mit Jach un Bür,  
Denn können wi en schön Gefüß afflewen,  
Un uttaurichten weit so'n Bur denn nix.  
Denn tau dei Sak, dor fehlen uns dei Tügen,  
Un dat Gericht kümmt glief mit finen Sid.  
Un Gotts Gebot heit jo: „Du sollst nicht lügen.“  
Un wenn dei Dirn den' Junker küssen deiht,  
Denn kann sei dissen Ruß doch nich affswören,  
Sünst keem sei jo am Enn' noch gor in 't Lock  
Un müßt dorför einst in dei Höll noch smören.  
Un swört sei nich, wat slög denn woll dei Klock?  
Dat heit: Dei Junker hett den' Ruß nu einmal weg!  
Wat Einer hett, dat hett hei! — dit ick segg!" —

### 13. Dei Wittfru ehr Gebet.

**N**e olle Fru sitt noch laat in dei Nacht  
Bi dei düster Lamp, bedt lies' un sacht.  
Sei seggt so ängstlich, indringlich un bang':  
„D Gott! lat lewen den' Grafen noch lang!  
Dei Noth lihrt beden!“

Dei Graf hört 't vör 't Fenster un wunnert sich,  
Un denkt: Dei Dilsch hett nich ehren Schick!  
Sei bed't för di? Hest du dat verdeint?  
Sei kümmt herin: „Wua hett Sei dat meint?  
Wua lihrt Noth beden?“

„„Acht Räuh, Herr! wieren min Gaw' un Gaud,  
Ehr Grotwadder schind't uns bett up 't Bland,  
Sei nehm mi dei beste Rauh eins furt,  
Harr för min Sautern kein gaudes Wurd,  
— Dei Noth lihrt beden. —

Dunn haßt ick em, min Sinn würr verstürt,  
Ick flucht em lästerlich; Gott hett 't hört:  
Sei stürw'. — Ehr Badder an 't Rauder keem,  
Un disse mi nu twee Räuh gor nehm!  
— Dei Noth lihrt beden! —

Dok dissen flucht ick; — den' Dogenblick  
Stört't hei mit 't Pird un brök dat Knick!  
Un dunn keemen Sei: obschonst Sei so rief,  
Sei nehmen mi doch vier Räuh sogliek;  
Dei Noth lihrt beden! —

Un gahn Sei mal eins tau letzte Kauh,  
Denn kümmt Sei Ehr Sähn, nimmt dei letzte Kauh!  
Drüm fluch' ick nich mihr, bed' ängstlich un bang:  
O Gott! Lat lewen den' Grafen noch lang!  
So liht Noth beden!""



14. Rah: „Ich will's Dir nimmer sagen“  
von Robert Bruß.

**I**ck will di nie verraden  
Min grote heite Leiw',  
Verlut mit faste Laden  
Min Hart, as vör 'n Deiw!

Ich will nich ruter singen,  
Min Bed' üm't grote Glück,  
Dat mag di woll gelingen,  
Dat 't di verrad't min Blick. —

Un kannst den' Strahl nich lesen,  
Dei dor heruter kam,  
So ded 't en Drohm man wesen;  
Den' Dröhmer wes' nich gram!



15. **Dei Born.** (Die Quelle.)  
Von Chamisso.

**D**or un' bi dei Linn' deiht springen  
Unf' prächtige Born so flor;  
Un wua schön dei Bägel dor singen,  
Dat ward nich ein Jerer gewohr. —

Dei Dirn geiht nah'n Waterhahlen,  
Zwei Emmer's dregt sei so licht,  
Sei löppt so grelling hendahlen. —  
In twei leiwe Armen sei ligt.

Un heil lang' deed dat duren,  
Ihr sei an't Hus wedder keem:  
„Ach Mudding, du deedst woll all luren!  
Schell nich, dat 'ck veel Lied mi nehm! —

Hendahl deiht so fix Einer springen,  
Bargup äwer swor säferlich. —  
Un wua schön dor dei Bägel singen, —  
Ach Mudding! Dat weit'st du man nich!“



## 16. Dat Erkennen.

Von Joh. Nep. Vogl.

**I**n Handwarksburß mit den' knurrigen Stock  
Kümmt taurüg ut dei Frömd' mit stöwigen Rock.

Dat Hoor is so plusig, dei Sün'n' brennt em in;  
Wer kennt em woll noch? Hett em noch in den' Sinn?

Hei kümmt in sin Wadderstadt vör dat oll Dur.  
Dor steiht dei Tollmensch, 'ne krüzbrav' Natur.

Mit dissen seet hei jo so oftmals tausam  
Bit 't Glas, un sei gewen sief Braudersnam'. —

Doch dei olle Fründ, dei kennt em nich mihr:  
Hei hett sief jo oof woll verännert gor sühr. —

Hei grüßt ganz zaghaft, geiht wieder sin Straat,  
Hei möt jo tau Harbarg, dat ward jo all laat! —

Dor süht hei sin Leiwste, wua pufert dat Hart!  
„Gut Abend! schön Zunsfer“. So seggen hei ward.

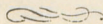
Doch ach, oof dat Dirning dat kennt em nich mihr:  
Dei Sün'n' dei verbrennt dat Gesicht em so sühr. —

Dor lopen dei Thranen ut 't Dog em herut,  
Ach Gott, em kennt Keiner, nichmal sin leiw' Brut!

Doch lief: Von den' Kirchhof mit mäuden Schritt  
Kümmt sin Mudding. — Hei blot „Grüß Gott“ ehr bütt.

Doch dei olle Fru föllt em glief üm den' Hals  
Un jubelt: „Min Sähn! Min Ein un min All's!“

Un ob em dei Sün'n' oof harr gneterswart brennt,  
Dat Mudderoog harr em doch furts wedderkennt.



## 17. Nah: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“

von Fr. v. Bodenstedt.

Wenn dat Frühjohr künmt so lau un lind,  
Wenn leiw' Sünnenstrahl den' Snei weglicht,  
Wenn mit gräune Bläder lustig spelt dei Wind,  
Wenn lütt Bläuming ut dei Jrd' rutfickt.

Wenn mit Sang un Schall  
Sing'n dei Vāgel all  
All's vörut dei leiw' Fru Nachtigall.  
Brus't as Örgelstön  
Dat von wied un fiet:  
„D wua wunner schön  
Is dei Frühjohrstied!“

Wenn up hoge Barg' dei Snei updäuh't,  
Un as Bāf hendahl tau Jrden springt,  
Wenn dat an ehr Auwer gräunt un bläuh't  
Un dei Well' ehr liesen Leider singt;

Wenn dei flore Luft  
Is vull idel Duft,  
Dei ut Knupp un Blaum heruter pufft,  
Brus't as Örgelstön  
Dat von wied un fiet:  
„D wua wunner schön  
Is dei Frühjohrstied!“

Was 't nich oof tau prächt'ge Frühjohrstied,  
As uns' Garten sicc tausamen sunn'?  
Wua wi seelig seeten Sied an Sied,  
Wua so fast ick hüng' an dinen Munn'?

Wua dei ganze Welt  
Un dat Himmelstelt  
Was för uns' grod' Glück jo apen stellt.  
Bruf't as Örgeltön  
Dat von wied un fiet:  
„D wua wunner schön  
Is dei Frühjohrstied!“



18. **Naß: O säh ich auf der Heide dich.**

Von Rob. Burns.

Wier ick mit di up 't Feld allein  
In't Wederschur — in't Wederschur,  
Di süll doch nicks tau Leed gescheihn  
Von will Natur — von will Natur.  
Stünnst du allein in Angst un Noth  
Verlaten gor - verlaten gor,  
Nicks süll di krümmen bett an'n Dod,  
En enig Hoor - en enig Hoor!

Wier 't up 'ne Insel wi verbannt  
In't wille Meer — in't wille Meer,  
Seet ick mit di dor Hand in Hand  
As groten Herr — as groten Herr.  
Jek brukt fein Scepter taum Regiern  
O Königin! — o Königin!  
All's dreiht sich üm din Dogenstirn  
As üm dei Sünn - as üm dei Sünn!



19. Nah: „Du bist wie eine Blume“

von H. Heine.

As Blaum deihst du mi schienen  
So hübsch, so frisch un sien.  
Doch kief ick in din Mienen,  
Kann ick blot trurig sin.

Ick gew' di minen Segen  
Un birt mit folgte Hänn'  
Tau Gott, dat hei mag hegen  
Min Blaum bett an min Enn'.



20. Nah: „Allerseelen“

von H. v. Gilm.

Oh, dauh mi doch en Struz Reseda bringen,  
Boor laate A stern ick so girn oof seih;  
Ick wull so girn von Lust un Leiw' mal singen,  
As eins in' Mai.

Ick mügt so girn din weike Hand mal drücken,  
Ganz heimlich, dat ick blos allein dat seih;  
Un wull so fram tau di her-dahl mi bücken,  
As eins in' Mai.

Mit bunte Blaum deiht man dat Graw hüt zieren  
Un lewig üm dei Doden ward dat Weih.  
Kumm an min Hart! Wi will'n Gedenktag sühren,  
As eins in' Mai.





## 21. Nah: „Stille Freud“

von Herm. Kollet.

**W**urüm rohrst du, lütt Bläuming! Dei Morgen schient  
hell!

Wat föllt di in? lacht dat Bläuming so grell,  
Ick denk nich an Rohren, ick bün so froh:  
Dei Freudenthran schütt ut dat Dog mi jo! —

Ick frög dei lütt Bäk: Wat heit denn dat?  
Din Thranensflaut maakt jo dei Wisch ganz natt! —  
Dor tuschelt dei Bäk, dit lütt Plappermul:  
Dat is jo all Lust', nich vör Weihdag ick huhl!

O Hewen! Wat sünd din Ögings so roth!  
Is din oll Hartleinwste, dei Sün'n' gor dod? —  
Dor lacht dei Morgenhewen mi tau:  
Ach nee! Ick rod' Rosen ehr streuen dauh!

Un dei Sün'n' dei flammte mit einmal up.  
Apen brök jerer lütt Blaumenknupp,  
Dei Bäk dei hüppt, all wat sei man kann,  
Un uns' Herrgott dei hett sin still Freud' doran.



## 22. En Fründ in't Stammbauf

von Wilh. Kauf.

**A**n meld't di einst en swarten Truerbreif,  
Dat mi nu oof dei gräumen Brosen decken,  
Drink still en Glas un segg: Ick harr em leiw!  
Maak hier en Krüz un lat ne Thran drup lecken.



23. Nah: „Sängerneid“

von Herm. Rollet.

**D**u lütte Nachtigall!  
Up di bün neidisch ick,  
Dat du mit luden Schall  
Din Leid giffst ümmer Schick.

Du singst din säute Klag'  
So hell in 't stille Holt,  
Obglief dei Welt veel Plag';  
Wie ward din Leid ehr olt.



24. Nah: Das räthselhafte Buch

von Feodor Löwe.

**E**n prächtig Bauk, doch sunnerbor  
Lett mi din leiw' Gesicht.  
Up jerer Sied steiht hell un flor  
En munnerschön Gedicht.

Doch wenn ick't mal eins lesen will,  
Denn ward dat ümmer nick's,  
Bei Schelm in't Dog dei hölt nich still,  
Sleht üm dei Bläder fix.



24. **Nah: Zwei Wandersleute**  
von Hieronymus Form.

---

**D**örch 't Holt gängen mal eins twei Wannerslud',  
Dei Art dei schallt, doch Keiner dat süht.

Ein Zerex dei dacht sich sin Deihl dorbi:  
„Wat ick mi woll wünsch't, dat maken sei mi!“

Dei Rüstig dei seggt un wiest nah den' Strann':  
„En Schipp ward't, tau führen von Lann' tau Lann'!“

Dei Anner wier mäud, hei wünsch't 'ne lütt Rath,  
Dorin hei kann rauh'n von tiedig bett laat.

Un sei keemen heran nah dei Arbeitsstäd,  
Un Zerex harr Recht mit sine Red'.

Gewiß würd 't en Schipp tau sihr wiede Fohrt,  
Jedoch oof en Hus von gor säkerer Ort:

Un doch von dat Wohre harr Keiner en Arg,  
Denn wat sei dor seegen, dat was en — Sarg.





## II. In dei Frömd'.

Unner dij' Böm, hier will ick rauh'n,  
Ick hör dei Bängel girn singen.  
Un snurrig is 't wat sei singen dauhn.  
Seggt': Deed Jug am En' dei fixe Krauhn  
Von min still Leiw' Orrer bringen?! —

An dij' flore Bäk dor sett ick mi dahl,  
Wua all dei Bläumings mi gräuten.  
Wer heit Jug kamen, wua't gistern noch kahl?  
Güng hier min Leiwste? D segt mi doch mal!  
Kient Si unner ehren Fäuten?!

## III. Morgenleid.

Man spört dei leuwe Sünm jo kum,  
Kein Klock klingt dörch den' wieden Rum,  
Dei Welt schient noch tau slapen. —

In' Holt rögt sück kein Blatt an' Bom,  
Dei lütte Bagel piept in' Drohm,  
Hett noch kein Öging apen.

Blot mi leet dat kein Rist noch Rauh,  
Ick süng' en hartlich Leid di tau  
Von all min Leiw' un Hapen.

## IV. Nachtreif'.

Ick lop rin in dei düster Nacht,  
Kein Mand, kein Stirning mi taulacht,  
Dei Wind weiht hell un schurig.  
Ick heff oft dissen Weg all gahn,  
Wenn mi leiw' Sünm ehr Käuf andahn,  
Dei Luft was weiß un luxig.

Ick keem an' düstern Gorn entlang,  
Wua hult dat in dei Böm so bang,

Dei drögen Bläder ruscheln.  
Ach, in dei schöne Rosentied,  
Wua würr uns dor dat Hart so wied,  
Wenn twei Berleimte tuscheln.

Dei Sünn' hett för mi feinen Strahl,  
Dei Rosenbusch steiht naft un kahl: —  
Min Leiwst dauh ick biflagen.  
Man ümmer rin in düster Nacht!  
Dei Storm dei maft dat Hart mi sacht,  
Man hoch den' Mantelfragen! —

### V. Harbarg.

En' Harbargsvadder dröp ick mal,  
Dor harr ick dat ganz prächtig;  
En Appel hing as Schild hendahl,  
Un' Telgen gräun un kräftig.

Dit was en' schönen Appelbom,  
Sin Loow deed mi erfrischen  
Von Gitt un von den' dicken Stohm;  
Un Schön's deed hei updischen.

Dat ganze Hus was proppenwull  
Von lütte smucke Runnen,  
Dat süng un sprüng rein as för dull  
Von bawen bett nah unnen.

Min Bedd, dat was so weif un schier,  
Von gräunes sanftnes Laken.  
Un taudeckt was ick sachten hier,  
Dei Wirth deed sülwst dat maken.

Un as ick em bitahlen wull,  
Schürirt hei den' Kopp so fründlich; —  
Gott gew' em Segen rief un dull!  
Un ick gedenk 't em stündlich' — —

## VI. Wedder tau Hus.

D ollmig Brüg', brek nich tausam!  
Holl lose Stein, dat ick dörch kam!  
Welt gah nich unner, Hemen fall nich in,  
Bett ick blot bi min Dirn irst bün!



## 27. Nah un nah.

Nah: Gust. Pfarrius.

**W**i gingen in 't Feld mal herinner  
Un kennten uns kum bi'n Nam.  
Wi deeden schug' as dei Kinner,  
Doch keem' wi bi Lütten tausam.

Un as dei Weg dor würr enger,  
Un Büscher an jerer Kant,  
Dunn schugten wi uns nich länger,  
Dunn gingen wi Hand in Hand.

As 't rin güng in schattige Bäumen,  
Dunn hett all ein Jerer dat wüßt,  
Dat uns' Harten sich deeden säuken:  
Dunn hebben wi herzhast uns küßt.

Un nu sünd veel Johr all verflaten,  
Bon dei Jrd is verfwunnen dat Holt.  
Doch dei Bund, den' uns' Leim dor flaten,  
Bläucht hüt noch so frisch un so stolt.



## 28. Dei Regendruppen.

Von Morik Hartmann.

**I**n dicke Regendruppen säd  
Tau finen einen Nervenmann:  
„Wurüm wi woll an disse Städ  
An 't Finster möten kloppen an?“

Dei anner säd: „„Dat hett sin' Grund:  
Hier is en Minsch in grote Noth,  
An dissen gewen wi nu kund:  
Holl ut! holl ut! Nu waßt dat Brod!““



## 29. Dat Kind rohrt in' Slap.

Von Morik Hartmann.

**I**ns Nachts hür ick min lüttes Gör mal weinen,  
As ick dat liggen glöwt in schöne Raub,  
So trurig hürt 't sück an. — Wua geiht dit tau?  
Dat harr grot Hartleid, müßt ein Jerer meinen.

Noch kennst du doch kein' Kummer, hest kein Sorgen,  
Dei böse Welt hett noch kein Leed di dahn,  
Von Leiwespien deihst du noch nick's verstahn,  
Di brukt doch nich tau bangen vör den' Morgen?: —

Dat Hart is as ne Harf mit fiene Saiten,  
Dei Speelmann hierup deiht jo Kummer heiten,  
Noch ümmer bleew hei Meister up dit Ding. —  
An nu kann hei dei Lied nich mihr afftäuwen,  
Hei möt den' Ton von diss' lütt Harf mal präuwen,  
Ob späder em dat Spelen woll gelüing'. — —





### 30. Looppaß för dat Volk „In korten Tüg“.

In korten Tüg' — Zi lütte Bann'!  
Wua ward Zug dat woll gahn!  
Zug bütt woll Keiner Hüfung an,  
Zi mö't woll buten stahn!  
Un stah't Zi dor,  
So barwst un bor,  
So unbidarwt un knendlich  
In korte Sack,  
Doch ahne Black,  
Von binn' un buten rendlich,  
Smiet't Zug nich weg för Sedwerein  
Un holt Zug stur un grad,  
Dauh't Jeren in dei Dogen seihn  
Un beddelt nich üm Gnad'.  
Un denkt doran:  
En degten Mann,  
Dei brukt noch nich tau snurren.  
Hett hei sin Brod  
Un litt kein Noth,  
Möt hei nich ümmer murren.  
Ein jerer Minsch, dei 't ihrlich meint  
Mit all sin leiven Bräurer,  
Dei acht den' Minschen oof, dei deihnt  
Un dei nich blot hett Gäurer.  
Wenn man dor binn'  
Kann Gaudes finn',  
Hölt man Zug doch in Zhren,  
In Slosß un Rath  
Kän't Zi ahn Staat  
„In korten Tüg“ infihren.

— Emm'. —

Friedr. Gammin.

# Plattdeutsche Bücher

---

von **Friedr. Sammin-Gr.-Lantow** b. Laage. Selbstverlag.

1. „Nahschrapels“

1901. Geb. 2,25 *M.* Broch. 1,50 *M.*

Der Reinertrag  
ist zum Besten des „Elisabethheims“ bestimmt.

2. „Ut dei Bilad“

1902. Geb. 2,25 *M.* Broch. 1,50 *M.*

3. „Regen un Sünnenschin“

1902. Geb. 2,25 *M.* Broch. 1,50 *M.* — S. Königl. Hoh.  
dem Großh. Friedr. Franz IV. gewidmet.

4. „Min Herzog röppt“

1902. Plattd. Volksstück mit Gesang in 2 Akten.  
Broch. 1,00 *M.* mit Noten.

5. „Jhrlich Lüid“

1903. Plattd. Volksstück mit Gesang in 2 Akten.  
Broch. 1,00 *M.* mit Noten.

Das Aufführungsrecht für letzte beiden Stücke ist vom  
Verfasser durch Zahlung  
von 5,00 *M.* für Stück und Abend zu erwerben.

---

Den Vertrieb sämtlicher Werke hat die Buchhandlung  
H. Wessel (Inh. E. Wessel)-Kostock, auch sind die  
Bücher direkt vom Verfasser und jeder Buchhandlung  
zu beziehen.

Eins keen sei nahtaulopen mi buten in d  
Ehr lacht dat Glück ut 'n Harten wat sei

„Ach dauh mi gratuliren, ick bin 'ne a  
Du büßt dei Allerirfte, den' ick dit am

Ich müßt dei Hand ehr drücken, ke  
Mi würden natt dei Dogen, obscho  
Ich freeg kein Wurd heruter, mi  
Ich beed: Ird dauh di apen, g

Un 's Abends deed wi fihy  
Ich müßt dicht bi ehr sitten  
Bei Gläser drüink' wi leddic  
Ich künn mi nich trüg tre

An' annern Mor'n  
Mi was dat Bland  
Wat fehlt mi blot?

Sei meinten 't

Sei hegten  
Un makten

Ich künn  
Min R

Ich  
mi trecken, dei Frömd' deiht mi  
anteihn!

wegdriewen? Ehr Glück künn ick nich  
seihn

so luvig un seggt: „Wat föllt di in?  
so warming, wua kann 't woll schöner jin?“

mal künn ick rohren, brukt mi nich tau  
schenir'n:

